

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 36.

Hirschberg, Donnerstag den 8. September 1831.

Den Manen des Helden.

Windet Lorbeer zum Kranz dem scheidenden Feldherrn,
Eh' Ihn friedlich des Grabes stille Behausung,
Fern von traulicher Heimath, schweigend begrüßet,
Wie er Ihm grünte,

Denn der Genius rief Ihn lächelnden Blickes
Heimwärts, neigte die Fackel strahlender Helle,
Daß sie düster nur glomm und rasch dann verlöschte
Irdisches Leben.

Aus dem Donner der Schlachten kehrte Er glücklich,
Brachte Palmen des Sieg's den Vätern der Heimath,
Sah' mit prüfendem Blick Teutonias Morgen
Segnend erglühen;

Und am Ruder des Staates wirkte Er weise,
War dem Vaterland treu, dem König ergeben,
Der Ihn liebte als Freund und tapfern Gefährten,
Tönte der Kriegsruf.

Darum nahet Ihm auch mit lächelnder Miene
Blücher, längst Ihm enteilt nach schön'ren Gefilden,
Flechtet grünenden Lorbeer Ihm in die Locken,
Nimmer verblühend,

Daß Ihn Friedrichs Gefährten schauen im Festschmuck,
Den Er öfters errang beim Spiele der Waffen,
Für Germanias Heil im Kampfe der Franken,
Bis sie erlagen;

Und der Fürst der Cherusker, Herrmann der Kühne,
Reicht Ihm bieder die Hand als deutsches Willkommen
Dort, wo heilige Haine labend umfangen
Selige Schatten.

Doch mit ehernem Griffel zeichnet die Muse
In das Jahrbuch der Zeiten Thaten des Helden,
Daß die Nachwelt sie finde, kenne und lerne,
Treu seyn dem Fürsten.

Aber trauernd im Thal der heimischen Berge
Weinet Liebe die Thräne kindlichen Dankes;
Spenden Völker Ihm laut im tönenden Hymnus
Ewigen Nachruhm.

Gustav vom Bober.

Das Mädchen in Arcadien.

(Fortsetzung.)

Zitternd folgte der Mönch. Ehe wir die Straße erreichten, sprengte ein Janitschar uns vorbei nach der Gegend, wo wir Menodora verlassen hatten. Ich eilte ihm nach; doch vergebens war es, den Reiter einzuholen. Nur von ferne sah ich, wie der Türke dem Mädchen nachjagte, wie er sie erreichte, mit ihr rang und endlich sie überwältigte. Er setzte sie gebunden hinter sich auf's Pferd, und verlor sich in das Gebirge.

Ich rief den Bruder, ich rannte zu ihm und brachte die schreckliche Botschaft. „Umsonst," schrie er, „sie ist, wenn nicht durch eigenen Muth, nur durch Gottes Hülfe zu retten. — Mönchisches Ungeheuer, sieh hier dein Werk. — Vorwärts! Es gilt die Schwester zu rächen."

Der Mönch wechselte nun plötzlich seine Rolle. „Jetzt ist es auch meine Sache," sprach er und versicherte, sich ernstlich unserer annehmen zu wollen. „Traut mir," fuhr er fort, „die Hunde sind dumm; ich will sie bald auf anderes Wildpret hetzen."

Er ging in Hast zu den Seymeny's und redete zu ihrem Officier: „Freund," sagte er, „es thut mir leid, daß ich euch, wiewohl unwissend, in Irrthum gebracht habe. Die Fremden, welche ich für Mainotten gehalten, sind treue Diener des Pascha von Tripoliza, die er in geheimen Aufträgen hierher geschickt. So eben begegne ich meinem Bruder (auf Santoles deutend), der ihnen als Führer gedient. Sie haben sich auf den Weg nach Kordes*) gemacht. Eine wichtigere Nachricht aber hat er mir mitgetheilt. Seht, hier in dem Thale gegen Osten, hinter jenem Felsen, den das Gebüsch halb verdeckt, dort ist er nur mit unsäglicher Mühe einer Bande von 10 Räubern entwischt; sie sind mit Beute beladen, und wenn ihr schnell seyd, könnt ihr sie einholen, ehe eine Stunde vorüber."

„Ihr Griechen seyd fertige Lügner," antwortete der Seyman. „Jene Räuber werden uns nicht entfliehen. Zuerst müssen diese Hunde die Mainotten ausliefern. Wir wissen ohne dich, daß sie hier sind. Der Pascha hat einen Preis auf ihren Kopf gesetzt; wir wollen ihn verdienen."

„Ich kann nicht dulden," sprach Santoles, „daß man euch belüge. Die Angst macht diesen Mönch erfinderisch. Ich bin so wenig sein Bruder, als hier Mainotten, oder dort Räuber sind. Was wahr ist, will ich eröffnen, und zugleich beweisen, was ich sage.

---

*) Der neuere Name von Korinth.

Ihr werdet mehr dabei gewinnen, als durch den Preis auf den Kopf der Mainotten. Wie könnt ihr auch glauben, daß jene Gebirgsbewohner ihre sichern Felsen verlassen, und hier, wo ihr herrscht, einzeln sich der Gefahr aussetzen werden, gefangen und gespießt zu werden? Ich habe mir sagen lassen, die Mainotten wären nicht dumm; es sey schwer, ihnen beizukommen."

„Mach' es kurz," rief der Türke, „wir haben wenig Spaß bei deinem Geschwätz."

Santoles, der den Seinigen im Dorfe Zeit gewinnen wollte, dehnte absichtlich seine Rede. Erst nach mehreren Umschweifen sagte er: „Damit ihr seht, daß ich ehrlich bin, setze ich meinen Kopf zu Pfande; doch werdet ihr billig finden, daß ich nicht umsonst solch' Wagstück beginne. Ich bin arm und will meinen Lohn verdienen. Darum rufe deine Leute alle hierher, und Jeder gebe mir die Hand darauf, daß der zwanzigste Theil mir anheim falle von dem Gelde, das ich euch verschaffen will."

Der Türke. „Bursche, wenn du Wahrheit sprichst, soll der zwanzigste Theil dir ausgezahlt werden."

Er rief die Andern, und nachdem sie versammelt waren, versprachen sie feierlich, ihm den Antheil zu gewähren.

Santoles. Durchsucht dem Mönch die Taschen; der Schatz wird nicht klein seyn.

Der Türke. So sind die christlichen Hunde: Einer verräth den Andern. — Wohlan! Her mit dem Schatze, du frommer Schuft, oder ich verbrenne dein Gehirn.

Der Mönch wollte sprechen, sie aber ließen ihm keine Zeit und fanden funfzig Goldstücke.

„O, riefen die Barbaren, hier giebt es reiche Leute. Es wird wohl noch mehr zu finden seyn." — Er gab dem Geplünderten einige Peitschenhiebe und ließ ihn laufen.

Santoles hatte nicht darauf gerechnet, daß ihm Wort gehalten würde. Die Türken konnten kaum unter sich über die Theilung einig werden; vielweniger daß sie gedacht hätten, ihm einige Goldstücke zuzuwerfen. Doch stritt er lange mit ihnen, sie zu beschäftigen, um den Seinigen Zeit zu geben, das Dorf zu räumen.

„Du mußt mehr wissen," sagte ein Janitschar; „erst wenn du uns die andern Schätze dieser Ungläubigen entdeckt hast, wollen wir auf Lohn für dich sinnen."

Santoles führte den Officier bei Seite und stellte ihm vor, es sey unklug, so geradezu die Absicht zu verrathen, ferner zu plündern. Sie sollten ihm nur einen kleinen Beweis ihrer Erkenntlichkeit geben; dann wolle er in's Dorf gehen und weiter forschen.

Der Türke gab ihm einige Paras und trug ihm auf mit den Griechen in Andes um Brandschatzung zu capituliren. Wir benutzten diesen Vorwand und eilten in's Dorf.

Die Weiber und Kinder waren bereits mit einigem Vieh durch versteckte Gärten in eine nahe Bergschlucht entflohen. Auf einem Platze aber fanden wir gegen funfzig Männer versammelt, von denen die meisten mit Flinten, Pistolen und Spießen bewaffnet und Alle entschlossen waren, sich auf's Aeußerste zu wehren. Sobald Santoles von ihnen erblickt wurde, riefen sie jauchzend ihm zu, er solle ihr Anführer seyn.

Er ordnete sogleich den Haufen und zog mit demselben auf eine von Felsen beschützte Anhöhe, die zugleich einen wenig gefährlichen Rückzug in's Gebirge darbot.

Sobald die Türken dieß Manövre bemerkten und Santoles nicht zurückkam, erriethen sie unser Vorhaben. Sie sprengten gegen die Anhöhe, konnten die Pferde aber nicht auf die steilen Wände hinauftreiben, und begnügten sich Feuer auf uns zu geben, ohne jedoch nur Einen zu treffen. Ich bat die Unsrigen, ihr Gewehr noch zu schonen, sondern nur laut zu schreien, während ich von dem meinigen Gebrauch machte. — In der That hatte ich in Kurzem drei zu kühn vorgedrungene Seymeny's zu Boden gestreckt, was um so mehr Bestürzung unter den Andern verbreitete, als sie keinen Schuß hörten. Sie mochten uns für Hexenmeister halten, und zogen sich einige hundert Schritte zurück.

Ihr Haufe bestand etwa aus fünf und zwanzig Mann. Sie schickten, wie wir sahen, Einen ab, wohl um Verstärkung zu holen, und hielten sich dann ruhig. Wir benutzten die Zeit, seitwärts uns höher in's Gebirge zu ziehen, wodurch wir in Verbindung mit den entflohenen Weibern kamen. Diese wurden

unter unsern Schutz genommen, und die ganze Gemeinde lagerte sich auf ein Felsenplateau, das nur auf einem schmalen Fußstege zugänglich war. Alles was Hände hatte mußte Steine heraufbringen, wodurch die Höhe vertheidigt werden sollte. Hätten wir nicht Mangel an Wasser und Pulver gelitten, so wäre unsere Lage sehr fest gewesen. Wir halfen uns so gut wir konnten.

Die Aufzählung aller Vertheidigungsanstalten in diesem kleinen Kriege, würde ermüden. Der Geist aber, der jeden Einzelnen beseelte und zum Erfinder für die allgemeine Sicherheit machte, läßt sich nicht beschreiben; man muß Augenzeuge seiner Wirkungen gewesen seyn.

Die Türken umritten unsere Festung und suchten uns einzuschließen. Die Unsrigen schienen dadurch nur an concentrischer Stärke zu gewinnen. Die Unzulänglichkeit ihrer Kräfte auf die Dauer gegen einen Feind, der überall Verstärkungen an sich ziehen konnte, schlug ihren Muth nicht nieder, sondern erhöhte ihn vielmehr durch den Gedanken, daß alle Hülfe nur in ihnen selbst zu finden sey.

Nur eine schreckliche Besorgniß fand Zugang zu diesem fast furchtlosen Haufen: die Wahrscheinlichkeit des Schicksals der geraubten Menodora. — Santoles überredete sich, daß die Aussicht sie zu rächen, ihn beruhige. Doch ist verbissene Wuth kein Trost. — Der alte Vater Banizo ahnete die Geschichte. Meiner Versicherung, sie habe sich durch die Flucht gerettet, glaubte er nicht. Seine Thränen verriethen innern Schmerz; seine Worte die Fassung eines Weisen. „Wo Menschenhülfe nicht hinreicht," sagte er, „da erbaut sich das Vertrauen auf Gott eine Stütze. Er sendet den Tod als letzte Rettung. Menodora's Erziehung hat sie gelehrt, freudig für Ehre und Freiheit zu sterben."

Drei Jünglinge erboten sich mitten durch die Feinde zu dringen und das Mädchen aufzusuchen. „Ob ihr sie findet," sagte der Vater, „ist ungewiß; eure gewisse Pflicht fordert hier, für Freiheit und Rache zu fechten.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Nachtlicht.

Charade.

Vier Sylben.

Daß Kinder ihre Aeltern schlagen,
Ist doch nicht fein, das müßt ihr sagen!
Und doch geschieht's, bei meinem Wort,
An meines Ganzen geräuschvollem Ort.
Die beiden Letzten sind wack're Gesellen,
Sie wissen die beiden Ersten zu prellen;
Denn oft geleitet durch fremde Gewalt,
Die Letzten den Ersten geben Gestalt;
Sie können in mancherlei Formen sie bringen,
Sich selbst zu erschaffen wird ihnen gelingen.

Ist wohl das christliche Predigtamt so überflüssig, wie manche meinen?

Abdruck eines Original-Briefes aus den hinterlassenen Papieren des seligen Herrn Superintendenten John in Landeshut.

Hochehrwürdiger! Hochgelahrter!
Besonders Hochzuehrender Herr!

Diejenige Hochachtung und Liebe, welche wir alle, sowohl bei unserm Daseyn zu Landeshut, als auch noch bis diesen Augenblick für Eure Hochehrwürden hegen, ermunterte uns gemeinschaftlich, Denselben einen Brief zu schreiben. Wir würden diese Unternehmung nie gewaget haben, wenn wir uns nicht alle mit einer geneigten Aufnahme unserer geringen Zeilen geschmeichelt hätten, weshalb wir unsere Dreistigkeit gütigst zu pardoniren bitten.

Wir alle waren wirklich glücklich, daß uns die gütige und weise Vorsehung Landeshut zum Winter-Quartier bestimmt hatte, und uns diesem Ort unter ihren uns so mächtig beschirmenden Flügeln ungehindert entgegen eilen ließ. Er war derjenige Ort, in welchem wir die vortrefflichsten Schätze unserer edelsten Religion für unsern unsterblichen Geist einsammeln konnten, nach welchen wir ehedem, unter dem Geräusch der Waffen, vergebens in einem dürren Lande geschmachtet hatten. Was ist daher wohl billiger, als daß wir diese genossene Wohlthaten nicht allein öfters erwägen und uns das dasige gehörte Wort Gottes so zu Nutze zu machen suchen, als es Anweisung und Pflicht verlangt, sondern uns auch nach Möglichkeit zum schuldigsten Danke entschließen. Wie mancher von uns wanderte ehedem auf den verabscheuungswürdigsten Irrwegen, weil ihm der Gedanke an eine künftig zu erwartende Ewigkeit wirklich Chimären und Hirngespinste war, wie Euer Hochehrwürden in verschiedenen Predigten anzeigten. Allein wir sind gegenwärtig im Stande, Euer Hochehrwürden zu versichern, daß eben diese Personen, welche so glaubten, jetzo gleichsam wie umgeschmolzen sind, und ihre Aussagen lauten nicht anders, als daß lediglich Euer Hochehrwürden Ihnen die wahre Ueberzeugung von einem jenseit dem Grabe vorhandenen Leben durch mehr denn zu

dringende Beweise verschafft habe, und da wir aus ihrem gegenwärtig äußerlichen Betragen verschiedene Abänderungen wahrgenommen, glauben wir eben nicht unrichtig zu schließen, wenn wir annehmen, daß in ihrer Seele wirklich etwas wichtiges vorgegangen seyn müsse.

Wenn wir nun dergleichen selige Folgen unsers gehabten Winter-Quartiers noch täglich vor Augen sehen, und sich auch ein jeder von uns (die wir uns von jenen in der Art von jeher separirten) die Vortrefflichkeit derselben vorstellt, wenn alle unsere etwanige Unterredungen immer über die so sehr vortrefflichen Vorträge Euer Hochehrwürden hinausgehen, und wir noch immer jeden Augenblick, nur nicht als Krieger, uns dort zu seyn wünschen, um solchergestalt Dero vorzügliche Predigten ferner zu hören und uns daraus zu erbauen, auch in unserm Christenthum immer mehr und mehr zuzunehmen, wie groß muß da nicht die Pflicht unseres Dankes seyn, welchen wir nächst Gott des Wohlthuns Euer Hochehrwürden schuldig sind. Wir sind zwar gänzlich außer Stande, dasjenige Opfer der Dankbarkeit zu bringen, welches der uns wiederfahrenen Wohlthat auch nur einigermaßen angemessen wäre, was aber indessen unsre so sehr ernstlichen Wünsche enthalten, wird gewiß, wir sind davon alle überzeugt, der Geber alles Guten und Vollkommenen in Erfüllung bringen.

Mit welchem großen Vergnügen lasen wir hier in Berlin die von Euer Hochehrwürden unterm 30. Mai zu Landeshut gehaltene Friedens-Predigt. Wir werden dieselbe als ein Document aufbehalten, und uns, so oft wir dieselbe durchlesen, Euer Hochehrwürden mit der vollkommensten Hochachtung und Liebe jederzeit erinnern. Ein jeder von uns schrieb sich sogleich dieselbe ab, das Original aber ist gegenwärtig in Preußen, welches der Bomb. Fuchs, um es seinen Aeltern zu zeigen, mitgenommen. Alles dieses zusammen genommen, verdienet unsre ganze Aufmerksamkeit und machet Euer Hochehrwürden bei uns ewig unvergeßlich. Nun so wolle denn der Gott, welchen wir verehren, für alle uns von Euer Hochehrwürden mitgetheilte wahre Kenntnisse unserer wichtigen Religion denjenigen Dank selbst geben, welchen auch die Größten der Erde zu geben nicht vermögen; insbesondere aber wünschen diejenigen, welche von Euer Hochehrwürden von ihren bisherigen Irrwegen, Aber- und Unglauben entrissen worden, daß die Worte Danielis in seiner Weissagung dereinst an Ihnen erfüllet werden möchten, wo es heißt: „Die Lehrer aber werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und Die so viel zur Gerechtigkeit gewiesen haben, wie die Sterne am Himmel." Der Herr erhöre unsre gemeinschaftlichen Wünsche, welche wir alle vor dem Throne seiner Gnade niederlegen, und lasse uns mit Ihnen ewig bei dem seyn, welcher das System unsers ganzen Glaubens ist. Lebenslang aber werden wir mit der vollkommensten Hochachtung und Liebe verharren

Euer Hochehrwürden ergebenste Diener:

Ober-Feuerwerker Scholtz, Unteroffizier Röhl, Fuchs, Bomb. Bauer, Bomb. Schildner, Radebold, Pilgrim.

Berlin, den 13. Juli 1779.

Die Bürger-Wittwen-Kasse Hirschbergs.

Des treuen Weibes Walten,
Der guten Mutter Sinn
Schmückt, rein und fest gehalten,
Den Kreis der Bürgerin:
Der Bürger Ehrengilde
Hat d'rum ihr Mann erstrebt,
Wenn ihr sein Dankgebilde,
Sein Grab noch überlebt.

Geräuschlos, aber einflußreich auf Haus und Welt, ist des Weibes Wirksamkeit: das ist eine alte und ewige Wahrheit. Soll aber ihr Bekenntniß von Seiten des Mannes keine bloße Phrase, keine hohle Lobrede seyn, so muß es sich in seinem thätigen Danke unter allen Verhältnissen des weiblichen Lebens aussprechen. Seinem Willen, seiner Kraft ist es vorbehalten, ihr künftiges Loos wenigstens erträglich zu gestalten: die Verpflichtung dazu legt ihm ihre Anhänglichkeit, ihre Aufopferung auf, insofern er sie sich nicht schon durch eigene Zusage auflegte. Das haben Männer von Herz und Kopf, Männer aus allen Ständen längst und tief empfunden; diese Ueberzeugung haben sie namentlich auch durch die Veranstaltungen beurkundet, die den unsichern, abhängigen, oft so mangel- und sorgenvollen Zustand ihrer Wittwen möglichst feststellen: sie haben „Wittwen-Kassen" begründet.

Nur der gewöhnliche Bürger, der Künstler im weiten Sinne, der Handwerker und Arbeitsmann, blieben in der Regel bis jetzt ihren Lebensgefährtinnen diese Rücksicht schuldig. Und doch mahnt die Stimme verkümmernder Zeitverhältnisse und der so allgemeinen Umgestaltungen früherer Erwerbsordnung, selbst abgesehen von dem wirbelnden Wechsel menschlicher Schicksale, auch sie so ernst und nachdrücklich an eine Pflichterfüllung, die nicht früh genug vollzogen werden kann, die in dem Grade dringender wird, in welchem die an sich spärlichen Erwerbsquellen für den selbstständigen Theil des weiblichen Geschlechts, besonders für die Wittwen, mehr und mehr versiegen. Eine so oft unter Sorgen, Anstrengungen und Entbehrungen abgestreifte Jugend hinter sich, steht die Bürger-Wittwe in der Regel jetzt trostlos in der Gegenwart, weil der Grabhügel ihres Mannes jeden Ausblick in eine heitere Zukunft verschließt, weil überdieß Mutterpflichten auf ihr ruhen, denen zu genügen ihre schwache sinkende Kraft weit hinter dem redlichen Willen ihres gepreßten Herzens zurück bleibt. Vergebens ruft ihre Thräne das dahin gegangene Familienhaupt zurück; vergebens strebt das Wohlwollen menschenfreundlicher Seelen nach dauernder Erleichterung ihres Schicksales; vergebens erwartet sie in einem ruhigen Alter den Lohn ihrer Treue.

Von dieser Wahrnehmung und ihrem Pflichtgefühl geleitet, hat ein Verein hiesiger Bürger den Versuch gewagt, eine nach selbst entworfenem Plane gebildete Bürger-Wittwen-Kasse zu begründen: der Wunsch ihrer Interessenten,

die Genehmigung der kompetenten Behörden, verbürgten ihre Verwirklichung; ihr Einschritt in's Leben ist da. Mußte sie sich auch den Weg dahin durch wirkliche und geträumte Schwierigkeiten bahnen: der Glaube, daß jede das Wohl der Umwelt bezweckende Anstalt ein Werk der Vorsehung und darum der Mitwirkung rechtlicher Menschen würdig sey, ließ sie ihn finden. Der süße Gedanke, daß vielleicht nach fernen Dezennien jede Bürger-Wittwe Hirschbergs, deren verewigter Gatte zu seiner Zeit diese Einrichtung benutzen zu müssen glaubte, möge sie sich zufolge ihrer Verhältnisse anderweitiger Unterstützung zu erfreuen haben oder nicht, vielleicht lange nach seinem Hinüberleben noch erndten kann, wo er einst liebreich säete, wird die Urheber dieser Hülfsanstalt über jedes schiefe Urtheil stellen, wird ihnen selbst den Uebergang in ein lohnvolles Daseyn verschönen, und — Dank sey es der ernsten Wache unsrer Stadtväter über genaue Vollziehung ihres Statuts — Hirschberg wird vielleicht auch durch seine „Bürger-Wittwen-Kasse" den Schwesterstädten der Monarchie ein edles Musterbild in's Leben geführt haben.

* * *

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 135 zu Straupitz gelegene, auf 103 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, dem Häusler Johann Gotthardt Opitz gehörige Haus, in Termino

den 14. November c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 12. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Das allhier sub Nr. 280 belegene, brauberechtigte Bäcker Schenk'sche Haus, welches, nach Abzug aller Lasten und Abgaben, nach der gerichtlichen Taxe auf 385 Rthlr. abgeschätzt worden, soll, zur Auseinandersetzung der Erben, in dem

am 9. December a. c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Haus ist am Ringe belegen, und setzt an den Jahrmärkten 4 Buden aus, für einen Bäcker ist es gut eingerichtet, und es sollen daher in dem Termine auch die 4 Jahrmarkts-Buden und die Bäckerei-Geräthschaften mit verkauft werden, wenn der neue Besitzer sie zu acquiriren wünscht.

Sollten nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, so wird der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen.

Schmiedeberg, den 31. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gotthold.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlaß des am 23. Februar d. J. verstorbenen hiesigen Kürschnermeisters Christian Gottlob Zippel, ist der Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung und Nachweisung sämmtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse ein Termin auf

den 9. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt worden. Alle unbekannten Gläubiger werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die Masse zu liquidiren und zu verificiren, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Greiffenberg, den 29. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 140 des dasigen Rustikal-, Grund- und Hypotheken-Buchs, gelegenen, auf 120 Rthlr. gewürdigten und zum Nachlaß des Johann Christoph Schiffter gehörigen Freihäuslerstelle, nebst Graupen- und Leinmühle, und einem Fleckchen Land zu einem Scheffel Aussaat, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 15. Novbr. 1831, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Erdmannsdorf an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da auf den Antrag der Erbes-Interessenten über den zu lösenden Kauf-Schilling der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle Diejenigen, welche an den Schiffter'schen Nachlaß einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre diesfälligen Anforderungen in dem angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie aller Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 19. August 1831.

Das Patrimonial-Justiz-Amt des Feldmarschall Gräflich von Gneisenau'schen Gutes Erdmannsdorf.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 11 im Schloß-Antheil gelegenen, und auf 360 Rthlr. abgeschätzten Johann Gottlieb Herrmann'schen Freihäuslerstelle, nebst Acker und Garten, haben wir einen nochmaligen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 11. October c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schloß Hohenliebenthal angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen werden, daß der Zuschlag des Grundstücks an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 20. August 1831.

Das Gerichts-Amt von Hohenliebenthal.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 25 zu Neu-Stechow, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 115 Rthlr. gewürdigten Johann Georg Weist'schen Nachlaß-Stelle von einem Morgen 38 □ Ruthen Ackerland, nebst einem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, steht auf

den 5. November a. c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau ein peremtorischer Bietungs-Termin an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da auf den Antrag der Weist'schen Beneficial-Erben über den aus dieser Stelle, als dem einzigen Nachlaß-Gegenstande, zu lösenden Kauf-Schilling, der Liquidations-Prozeß eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle Diejenigen, welche an besagtes Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, solchen spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren diesfälligen Anforderungen an das Grundstück und dessen Kaufgeld präcludiret werden müssen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als auch gegen die sich meldenden Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 9. August 1831.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der sub Nr. 118 zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Ehrenfried Häring gehörigen Häuslerstelle, welche nach dem Material-Werthe auf 30 Rtl. ortsgerichtlich abgeschätzt worden ist, und keinen Nutzungs-Werth hat, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 24. September c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 12. August 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 27 zu Neu-Stechow, Schönau'schen Kreises, gelegenen, auf 220 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Adolph'schen Nahrung, bestehend in 12 Morgen 132 □ Ruthen Ackerland, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, worauf bereits 300 Rthlr. geboten worden, steht ein nochmaliger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 2. December a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schloß Schönwaldau an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 20. August 1831.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

Bekanntmachung. Auf Antrag der Real-Gläubiger wird in der nothwendigen Subhastation der Häusler-Nahrung und Oelmühle des Neubarth, unter Nr. 29 zu Neudorf am Grödizberge, weil am peremtorischen Bietungs-Termine, den 22. d. M., kein Kauflustiger erschienen, auf

den 29. September c., Nachmittags 3 Uhr,

in Goldberg ein nochmaliger Bietungs-Termin anberaumt, in welchem zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben Kauflustige eingeladen werden.

Goldberg, den 24. August 1831.

Das Gerichts-Amt Neudorf-Pilgramsdorf.

Bekanntmachung. Höherem Auftrage zu Folge wird hiermit, in Bezug auf den zweiten Nachtrag des Boten aus dem Riesen-Gebirge Nr. 22, und um das Publikum nicht länger zu täuschen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das unter dem Namen gemahlener Gips, von dem Müllermeister Anton Müller in Nieder-Kauffung verkaufte Mineral, nach gehörig damit vorgenommenen chemischen Analyse, wegen seines äußerst geringen Gehalts an schwefelsaurem Kalk, nicht als Gips, sondern nur als kohlensaurer Kalk, mit einem sehr geringen Gips-Gehalt, betrachtet werden kann.

Schönau, den 30. August 1831.

Königliches Landräthliches Kreis-Amt.

Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Breslauer Schifffahrts-Anzeige.

Es findet die unterzeichnete Compagnie sich veranlaßt, einem geehrten Handelsstande hiermit die ergebene Anzeige zu widmen, daß die seit 5 Jahren hierorts unter deren Leitung bestehende und auch bei niedrigem Wasserstande bewährte Einrichtung eines directen, regelmäßigen, zuverläßigen, möglichst schnellen und am mindest kostspieligen Wasser-Transports von Gütern, ab hier und allen schlesischen Einlade-Plätzen, nach Hamburg, zum Lohn à 1 Rthlr. per Centner für Wolle, und 27 $1/2$ Sgr. für Leinen und andere Stück-Güter, exclusive Assecuranz, Zölle ꝛc., um ihrem Zweck auf das vollkommenste zu entsprechen, dergestalt organisirt ist, daß mindestens allwöchentlich zweimal, und zwar jeden Mittwoch und Sonnabend, regelmäßig eine Extra-Jacht abgehet, deren bisherige Lieferung in Hamburg bei günstiger Fahrt in 17 à 20, bei weniger günstigen Umständen aber in 22 à 24 Tagen Statt gefunden, und nur bei ganz ungewöhnlichen Hindernissen, so wie in später Jahreszeit, einer längeren Lieferzeit innerhalb derer planmäßig vorgeschriebenen Liefertage bedurft hat.

Breslau, im August 1831.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Verpachtung. Unvorhergesehener Umstände halben, geht das aus circa 30 Stück bestehende herrschaftliche Rindvieh zu Termino Michaeli d. J. zu verpachten. Cautions- und zahlungsfähige Pachtliebhaber können sich deshalb zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte melden und die nähern Bedingungen erfahren.

Ober-Röversdorf, den 28. August 1831.

Auctions-Anzeige. Montag den 12. Septbr. a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen in der Bade-Anstalt des verstorbenen Kreis-Chirurgus Scheps, sub No. 885 hieselbst, mehrere weibliche Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Hausgeräthe, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden, wozu Kaufgeneigte einladet:

Theunert, Scabinus.

Hirschberg, den 30. August 1831.

Aufforderung. Alle Diejenigen, welche Capitalien von der verstorbenen Frau Martens, geb. Carpzow, in Händen haben, werden hierdurch aufgefordert, die rückständigen und fälligen Zinsen ohne weitere Erinnerung an Herrn Kaufmann Kießling hierselbst, als unserem General-Bevollmächtigten, zahlen, und die über die früheren Zahlungen ihnen ausgestellten Quittungen vorlegen zu wollen. Sollten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, so würden sie sich die unangenehmen Folgen davon selbst beizumessen haben.

Hirschberg, den 22. August 1831.

Die Erben der verwittweten Frau Martens, geb. Carpzow.

Haus-Verkauf. Ich bin gesonnen, mein auf der Hintergasse belegenes Haus, worin 3 heizbare Stuben, ein Keller und 2 kleine Gewölbe befindlich, aus freier Hand zu verkaufen; es gehört dazu ein geraumer Hof-Platz nebst einem Gärtchen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin in Nr. 239 zu erfahren.

Verehel. Luise Schöffler, Schuhmachermeisterin.

Haus-Verkauf. Das Haus Nr. 235 in Greiffenberg steht aus freier Hand zum Verkaufe. Kauflustige belieben sich bei der Eigenthümerin, Wittwe Kohlschmidt daselbst, zu melden.

Freiwilliger Hausverkauf zu Warmbrunn.

Wegen Erbes-Regulirung steht das Haus nahe am Markte Nr. 40 mit 8 heizbaren Stuben, nebst Kammern, Stallung, Wagen-Remise, und einem Obst-, Gemüse- und Grase-Garten, zu verkaufen. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei den Erben zu erfahren. Trogant. Winkler.

☞ Ich wohne jetzt in der Hintergasse im Hause der Frau Stadt-Gerichts-Assessor Ruhts hierselbst.

Hirschberg, den 1. September 1831.

Zeidler, Kreis-Chirurgus.

Empfehlung. Den resp. Herren Landwirthen empfehlen sich mit ächtem Böhmischen Stauden-Korn auf's Angelegentlichste: Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg, den 23. August 1831.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, stehen alle Sorten Bretter und Pfosten zur beliebigen Auswahl für Käufer, und ertheilt der herrschaftliche Revier-Jäger darauf Reflektirenden nähere Auskunft.

Anzeige. 1000 bis 8000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit baldigst auszuleihen.

Waldenburg, den 26. August 1831.

W. Zeuner, Commissionair und Agent.

Anzeige. Das Haus sub Nr. 336 in Greiffenberg, auf dem Steinwege, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich alle Tage beim Eigenthümer Friedrich Ehrlich melden.

Anzeige. Mit ganz ächtem Böhmischen Staudenkorn empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder bestens:

W. S. Langenmayr in Schmiedeberg.

Anzeige. Der Unterzeichneten ist von Einem Wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß, Gesinde zu vermiethen ertheilt worden. Ich erlaube mir, dies hierdurch öffentlich anzuzeigen, und bitte, mir Zutrauen zu schenken.

Schmiedeberg den 22. August 1831.

Wittwe Beissert in Nro. 526.

Anzeige. Der zweite Stock des Hauses Nr. 145 in der Langgasse ist billig zu vermiethen und kann zu Michaeli bezogen werden. Auch wird, wenn es gewünscht werden sollte, statt des zweiten Stocks der erste Stock abgelassen.

Anzeige. Kauflustige zu einem Kirchenwagen werden ersucht, sich in dem von der Kaufmann Länder nachgelassenem, Hause zu melden.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, das Stück zu 4 und 5 Sgr., so wie neue Schottische, das Stück für 2½ und 3 Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Gesuch. Ein Tuchwalker-Meister, welchem ein und dieselbe Walkmühle 26 Jahr seiner Wirksamkeit überlassen blieb und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht für sein baldiges Unterkommen eine andere Mühle. Die Expedition des Boten weiset den Aufenthaltsort desselben nach.

☞ Chlorsoda (auch dienlich Flecken aus Wäsche zu bringen) ist wieder angekommen und zu haben, à Flasche 7 Sgr., bei Bock, in Hirschberg.

Zu vermiethen ist in dem Hause Nr. 135 die zweite Etage, aus mehreren Stuben bestehend, von Michaeli ab.

Molle.

Zu verpachten ist das Rindvieh bei dem Dominium Boberstein.

(Nebst Nachtrag.)

Bekanntmachung.

Nachdem ich auf die Nachricht vom Ausbruch der Cholera im Finow-Kanal die in meiner Bekanntmachung vom 2. d. M. enthaltene Bestimmung, daß die aus dem Friedrich-Wilhelmskanal die Oder herauf kommenden Schiffe auf den Grund vorschriftsmäßiger Gesundheits-Atteste ohne Contumaz nach Schlesien eingelassen werden sollten, wiederum aufgehoben habe und nunmehr keinem Schiffe ohne Ausnahme die Einfahrt nach Schlesien verstattet werden darf, wenn es nicht zuvor in der im Grünberger Kreis in der Einrichtung begriffenen Contumaz-Anstalt die vorgeschriebene Quarantaine gehalten hat, ist die Nothwendigkeit eingetreten, die Oderschiffahrt innerhalb Schlesien für den Augenblick vorsorglich ganz einzustellen. Veranlassung hierzu hat gegeben, daß am 1sten d. M. in Maltsch an der Oder, ein Schiffszimmermann unter verdächtigen Anzeigen gestorben ist, und eben daselbst zwei Schiffsknechte unter besorglichen Erscheinungen erkrankt sind. Wiewohl der Schuppen, in welchem der Sterbefall sich ereignet hat, sofort aufs strengste abgesperrt worden ist und die nachdrücklichste abgesonderte Bewachung der beiden Schiffe Statt findet, auf welchen die beiden Schiffsknechte krank angekommen und geblieben sind: so hat es doch in Betracht der vielfach bestätigten Erfahrung, wie sehr die Stromschiffahrt die Cholera zu verbreiten geeignet ist, nicht ausreichend geschienen, bei örtlichen Maaßregeln stehen zu bleiben. Ich habe daher um nach Kräften der Verschleppung der Ansteckung — wäre sie wider Erwarten unter den Schiffern schon weiter verbreitet — zu wehren, die augenblickliche Einstellung der Oderschiffahrt angeordnet, und bereits gestern sämmtliche Landräthe der Oderkreise mittelst Estaffette angewiesen, schleunigst gemeinschaftlich mit den Kreisphysikern die Oderufer in ihren Kreisen zu bereisen, alle auf der Fahrt begriffenen Schiffe, wo sie betroffen werden, anzuhalten, sie hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Mannschaft am Bord genau zu untersuchen und sie jedenfalls für die Dauer von 10 Tagen ohne Gestattung irgend eines Verkehrs mit dem Uferlande unter strenge Aufsicht zu stellen; bei irgend welchen Krankheitserscheinungen aber sofort den bestehenden Vorschriften gemäß das Nöthige anzuordnen. Ergeben sich innerhalb dieser 10tägigen Frist keine besorgliche Wahrnehmungen, so werde ich angelegentlichst bemüht seyn, hinsichtlich der Oderschiffahrt innerhalb Schlesiens, so weit die sanitätspolizeiliche Rücksicht es gestattet, jede mögliche Erleichterung eintreten zu lassen.

Auch um Schlesien gegen die Provinz Brandenburg, nachdem dort am linken Oderufer bedenkliche Krankheitsfälle vorgekommen sind, möglichst zu schützen, ist das Nöthige geschehen durch Aufstellung eines neuen militairischen Sperrcordons, welcher sich bei dem Einfluß der Neisse in die Oder dem Odercordon anschließend, von da über Guben und Cottbus dem rechten Ufer der Spree entlang bis an die Grenze des Königreichs Sachsen geht. Die Uebergangspunkte, welche in dieser Cordonlinie für den Verkehr offenbleiben, werde ich noch besonders bekannt machen.

Bei diesen Maaßregeln aufs kräftigste gehandhabt durch die verschiedenen Militaircordons, bei dem thätigen Eingreifen der Polizeybehörden, bei der eifrigen Mitwirkung der Aerzte und bei dem bisher überall in Städten und auf dem Lande aufs erfreulichste bethätigten entgegen kommenden Bestreben, die, auf Nothwendigkeit begründeten vorsorglichen Anordnungen gern und willig zu unterstützen, wird es — ich hoffe mit Zuversicht darauf — unstreitig gelingen, die uns bedrohende Krankheit, zeigt sie sich dennoch in unserer Mitte, möglichst unschädlich zu machen und ihr ihre verheerende Eigenthümlichkeit zu benehmen.

Ich hoffe dies um so gewisser, als auch die heute wieder aus Oberschlesien eingegangenen Berichte die ermuthigende Ueberzeugung befestigen, daß zweckmäßiges und nachdrückliches Verfahren auch dieser Krankheit Grenzen zu setzen vermag. Es sind keine neuen Orte von der Cholera ergriffen worden, und am 30. und 31. v. M. im ganzen Beuthener Kreise nur überhaupt 5 neue Erkrankungsfälle; 1 in Deutsch-Pieckar und 4 in Brzesowitz, Todesfälle aber gar nicht vorgekommen. Dagegen waren in Kamin 8 Personen genesen. Es befinden sich überhaupt noch an Kranken 2 in Beuthen, 2 in Schopienitz, 2 in Kamin, 9 in Deutsch-Pieckar und 4 in Brzesowitz. Der Zustand dieser 19 Kranken gab zu ihrer aller völliger Genesung gewisse Hoffnung. In allen übrigen Theilen des Landes ist der Gesundheitszustand äußerst befriedigend.

Breslau, am 4. September 1831.

Der Königliche wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

von Merckel.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch-Russischer Krieg.

Den letzthin von uns mitgetheilten Nachrichten über die Operationen des Kais. Russ. Heeres bis zum 18. August können wir aus einem Schreiben aus dem Russ. Feldlager vom 20. August Nachstehendes hinzufügen: „Indem sich das Russ. Heer sonach jetzt auf der Verbindungs-Straße Warschaus mit Krakau aufgestellt hat und zu gleicher Zeit, so wie die Kalischer Chaussee, also auch den Uferweg nach Radom und Sandomir beobachtet, schneidet es den Insurgenten vollkommen alle Verbindung mit den

Wojewodschaften Masovien, Kalisch, Sandomir und Krakau ab, nimmt ihrer Armee in Warschau alle Möglichkeit zu einer Unternehmung und deckt zu gleicher Zeit die ferneren Operationen des Generals Rüdiger, der sich mit der Haupt-Armee vereinigen soll. In dieser Stellung ist der Feldmarschall gesonnen, die Ankunft des Letzteren, so wie des Generals Baron Creutz abzuwarten, um sodann mit vereinigten Kräften Warschau anzugreifen. — Unbekannt ist es, was die feindliche Armee zum Abzug von Bolimow bewogen hat; nur so viel weiß man aus wiederholten Aussagen, daß bei selbiger in dieser Zeit große Unordnungen stattgefunden haben. Man erzählt, daß die Insurgenten-Regierung, unzufrieden mit den Operationen Skrzyneczkis, ihn des Oberbefehls zu entsetzen beschlossen habe, weshalb von Warschau Deputirte, unter ihnen der Fürst Czartoryski und ihr Kriegsminister Morawski, nach Blonie gekommen wären, und daß sie den aus Litthauen zurückgekehrten Dembinski zum Ober-Befehlshaber erklärt hätten, daß aber die Truppen mit dieser Wahl sich nicht zufrieden zeigten, indem sie an diesem General sowohl Verdienste als Fähigkeiten vermißten, daß sie daher Prondzynski haben erwählen wollen, der aber die Wahl abgelehnt, worauf es bei Dembinski geblieben. Chrzanowski und Sierawski sollen zu Unterhandlungen gerathen haben und deshalb arretirt seyn, so wie Skarzynski. — Uminski hat wieder ein Corps bekommen. — Ueberhaupt erscheinen gegenwärtig mehr als jemals Ueberläufer von dem Insurgenten-Heer; alle versichern einstimmig, daß der Geist der Soldaten vollkommen gesunken sey und nur noch durch die Offiziere aufrecht gehalten werde, daß aber auch diese schon des langwierigen Feldzugs höchst überdrüssig seyen. — Indeß rückt der General, Baron Creutz, mit starken Schritten heran und muß am 6. (18.) August mit dem ersten Echelon über die Weichsel gegangen seyn; am 9. (21.) geht auch das 2te über. Vom Uebergangs-Punkte rückt die sämmtliche Infanterie und ein Theil der Kavallerie über Kutno und Lowicz zur Vereinigung mit der Haupt-Armee; was aber den größeren Theil der Reiterei betrifft, so werden aus selbiger unter den General-Lieutenants Knorring und Fürst Chilkow 2 besondere Abtheilungen gebildet, die zum Zwecke haben, eines Theils die Verbindungs-Straße der Haupt-Armee mit ihrem Uebergangspunkte zu decken, anderen Theils jede neue Truppen-Organisation der Insurgenten zu verhindern und das Land wieder zur Ruhe und unter seine rechtmäßige Regierung zurückzuführen. Nach den letzten Berichten vom General Rüdiger aus Szydlowiec, hat er das ganze linke Weichsel-Ufer von Sandomir bis zur Piliza gereinigt. Da durch die gegenwärtige Stellung der Armee seine Verbindungen mit dem Uebergangspunkte außer Gefahr sind, hat er Befehl erhalten, ohne Zeitverlust über Bialobrzega, Gropez und Torczyn zur Haupt-Armee zu stoßen. — So neigt sich Alles der Entwickelung entgegen. Zwar drohen die Warschauer Blätter mit dem Landsturm und sprechen viel von dessen heroischen Thaten — wer die Dinge in der Nähe sieht, kann nur dazu lächeln. Die Wahrheit ist, daß dieser Landsturm überall eben so schnell auseinander läuft, als er zusammengetrieben worden ist; und wo er etwa beisammen bleibt, reichen wenige Kosaken hin, ganze Schaaren desselben auseinander zu jagen. In der Krakauer Wojewodschaft widersetzten sich die Bauern förmlich, als Landsturm ins Feld zu marschiren, und die gegen sie geschickten Truppen mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen. In der Wojewodschaft Sandomir widersetzten sich die Bauern zwar nicht, aber nach wenigen Tagen kamen alle wieder nach Hause — und auf gleiche Weise geht es in den übrigen Wojewodschaften zu — solches möge als Beleg dienen, was für ein National-Krieg dies ist. In Spanien und Rußland zeigten die Landleute eine ganz andere Gesinnung. Hier im Lande wünscht nur Alles das Ende dieser unglücklichen Sache; auch in Warschau soll bei dem größten Theil der Bürger dieselbe Gesinnung vorherrschend seyn. Man spricht zwar viel von den Verschanzungen Warschau's, und diese sollen aus einer dreifachen Reihe von Linien bestehen — aber um sie gehörig zu besetzen, bedürfte es, bei ihrer Weitläuftigkeit, wenigstens einer Armee von 100,000 Mann mit 150 Feuerschlünden, welche den Insurgenten abgehen, und wenn sie auch solche hätten, fehlt es ihnen an den gehörigen Mund- und Kriegs-Vorräthen — ein Beweis ihrer Sorglosigkeit — denn alle Magazine sollen leer seyn; auch fand man die Felder rund um die Stadt noch mit Getreide bedeckt. Uebrigens werden nicht Linien noch Barrikaden die Russen schrecken, noch aufhalten. — Im Interesse Warschaus selbst wäre übrigens zu wünschen, daß es nicht zum Aeußersten käme."

Am 24. August ist eine Russ. Truppen-Abtheilung nach Kalisch gekommen. — Das Detaschement, welches sich in der Stadt selbst nicht einquartirte, sondern rings um dieselbe ein Lager aufschlug, wird von dem Divisions-Gen. von Knorring und den unter ihm stehenden Generalen von Schilling und von Markoff kommandirt und besteht aus 3 Kavallerie-Regimentern, einer reitenden Garde-Artillerie-Batterie und einer geringen Anzahl Kosaken. Diese Truppen standen unter General Creutz in Litthauen, wurden jedoch beim Uebergange über die Weichsel besonders detaschirt, um das Gerstenzweigsche Corps abzulösen, welches seine Bestimmung nach dem Czenstochauschen bekommen hat, um auch die dortige Gegend von dem sich vielleicht dorthin zerstreuten Poln. Militair zu reinigen und die dahin geflüchteten Kassen und Beamten wieder nach ihrer früheren Stellung zu bringen. Die Russen haben an keinem Orte Beamte gefunden, und es ist ihnen deshalb schwer geworden, ihren Zweck, den früheren Geschäftsgang wieder herzustellen, zu erfüllen. — Die Aufenthalts-Zeit dieses Russ. Truppen-Corps um und späterhin in Kalisch ist noch unbestimmt, da dasselbe erst nähere Befehle von Seiten des General-Feldmarschalls einholen wird. Widerstand haben die Truppen durchaus nicht vor Kalisch gefunden, vielmehr den Magistrat am Anfange der Vor-

stadt, um dem Russischen Scepter aufs neue die aufrichtigste Treue zu versichern. Die Einwohner haben sich gegenseitig bemüht, Lebensmittel für die Russen aus der Stadt zu bringen; es wurde jedoch von denselben Alles bezahlt. — Von der Russ. Haupt-Armee hat man weiter keine Nachrichten, als daß das Haupt-Quartier bereits 1 ½ Meile, die Vorposten aber nur ¾ Meilen von Warschau standen. Daß von Russ. Seite noch keine Schlacht geliefert worden, soll darin seinen Grund haben, daß der Feldmarschall den Ausgang der jetzt im Poln. Heere und in Warschau selbst herrschenden Uneinigkeit abwarten wolle, indem vielleicht in Folge derselben die ganze Poln. Angelegenheit ohne weiteres Blutvergießen sich endigen möchte. Zu einem Bombardement von Warschau würde es nur im höchsten Nothfall kommen, weil der Feldmarschall diese Stadt noch auf dem Wege der Unterhandlung zu erhalten denkt, wozu gewiß auch die Stimmung der Einwohner, welche durch eine Belagerung zu sehr leiden würden, sehr viel beitragen wird.

Ueber die Operationen des General Rüdiger ist folgendes Nähere einberichtet:

„Der General-Adjutant Rüdiger besetzte nach seinem Uebergang über die obere Weichsel am 6. August mit der Avant-Garde, unter dem Befehle des General-Adjutanten Baron Geismar, Pawlowska Wola und mit dem Detaschement des General-Adjutanten Prinzen Adam von Würtemberg den Ort Tarlow. In der Nacht vom 6. auf den 7. August setzten auch die übrigen Abtheilungen des Rüdigerschen Corps sämmtlich über den Fluß, und am 7. und 8. August unternahmen verschiedene seiner Detaschements glückliche Rekognoscirungen gegen den Feind und besetzten bei dieser Gelegenheit Opatow, Zawichost, Sandomir und noch andere Orte. Der General-Adjutant Baron Geismar erreichte am 9. August ein Rebellen-Detaschement unter Befehl des Obersten Kolenkowski, welches bei der Annäherung der Avant-Garde sich in Schlachtordnung aufstellte. Das Dragoner-Regiment von Kinburn, unterstützt von der reitenden Artillerie-Compagnie Nr. 24, stürzte sogleich mit beispielloser Hast auf die Quarrées der Empörer, zersprengte, nach wiederholten Angriffen, zwei derselben völlig und nahm zwei Kanonen. Als die Rebellen sich durch dies Gelingen der Kavallerie-Attaken aufgerieben und die Infanterie der Avant-Garde heranrücken sahen, warfen sie sich in den angränzenden Wald, wurden aber dort von den Scharfschützen dreier Bataillone der Jäger-Brigade empfangen, welche der General-Adjutant Baron Geismar schon im voraus zeitig dorthin abgefertigt hatte. Nach einem kurzen Scharmützel war die Niederlage der Insurgenten vollkommen, und sie sahen sich genöthigt, die Waffen zu strecken. Der Oberst Kolenkowski, der Major Wenda, 17 Ober-Offiziere, 550 Gemeine des 22sten Linien-Regimentes und der freiwilligen Schützen wurden in diesem glänzenden Gefechte gefangen genommen und 2 Kanonen nebst den Pulver- und Patronenkasten erbeutet. Auf dem Platze blieben 300 Mann Todte und schwer Verwundete; nur einer höchst geringen Anzahl Flüchtlinge gelang es, in die dichten Wälder zu entkommen. — Die Empörer verloren auf solche Weise, nach dem Uebergange des General-Adjutanten Rüdiger über die Weichsel, gegen 1000 Mann. Unser Verlust in allen diesen Gefechten übersteigt die Zahl von 150 Mann an Getödteten und Verwundeten. Das ganze linke Weichsel-Ufer von Sandomir bis Gniewoszow ist von Feinden gesäubert, und der rasche Marsch unserer Truppen hat überall die schon bewaffnete Landwehr vermocht, ihre Piken und übrigen Waffen unseren Kriegern gutwillig auszuliefern und um Entlassung in ihre Wohnungen zu bitten. Die Ortsbewohner, welche daheim verblieben sind, erweisen unseren Truppen einen freundlichen Empfang und sind sogar an vielen Stellen uns mit Salz und Brod und weißen Fahnen entgegengekommen. Der General-Adjutant Rüdiger setzt seinen Marsch fort und sollte in ganz kurzer Zeit die Communication mit der Hauptmacht der aktiven Armee eröffnen. — Die Blokade der Festung Zamosc wird durch die Truppen des General-Lieutenants Kaissarow eifrig fortgesetzt. Die Verbindung zwischen der Festung und den Umgebungen ist völlig abgeschnitten, und alle von dem General-Lieutenant Kaissarow unternommene Rekognoscirungen haben den erwünschten Erfolg gehabt."

Die allerneuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze besagen:

—— Von der Polnischen Gränze, 27. August. Bei dem unterbrochenen Postenlauf ist seit längerer Zeit nichts Zuverlässiges über die Ereignisse in Warschau bekannt geworden. Folgendes ist das, was man darüber bei der Russischen Armee erfahren hat: Die bisherigen Mitglieder der National-Regierung, Fürst A. Czartoryski, v. Niemojowski, Morawski, Barzykowski und Joachim Lelewel, haben ihr Amt in die Hände der Reichstags-Deputirten niedergelegt, und künftig wird ein einziger Präsident mit diktatorischer Macht an der Spitze der Regierung stehen. Der General Krukowiezki ist zum Präsidenten gewählt worden, Chrzanowski ist Militair-Gouverneur von Warschau; Skrzynezki ist gänzlich bei Seite gesetzt und hat gar kein Kommando. — Der Präsident hat, außer den mit dieser Würde schon früher verknüpften Vollmachten, das Recht: 1) den Chef der Armee zu ernennen und wieder abzusetzen (vorläufig kommandirt Dembinski die Armee); 2) für seine eigenen Functionen einen Stellvertreter zu ernennen, wozu Niemojowski bestimmt ist; 3) unter Zuziehung der Reichstags-Kammern Krieg zu erklären und Frieden zu schließen; so wie endlich 4) sechs Minister zu ernennen, von denen Einer seine Befehle kontrasignirt. (Bis jetzt ist noch nicht bekannt, wer die Minister seyn werden; unter Anderen nennt man den Grafen Wielopolski für die auswärtigen Angelegenheiten.) — Das neue Oberhaupt hat die patriotischen Klubs sofort zu schließen befohlen; fernere Theilnehmer an denselben sollen als Rebellen betrachtet werden. — Ein Tagesbefehl vom 17. August spricht von den Gräuelthaten, welche in der verflossenen Woche in Warschau verübt worden sind; man hat die in allen Revolutionen vielfach abgenutzte Wendung gewählt, daß Feinde des Vaterlandes und Anhänger der Russen jene Unthaten angezettelt hätten, um die Sache Polens in

gehässigem und verdächtigem Lichte zu zeigen u. s. w. — Es wird übrigens eingestanden, daß Unschuldige und durch das Gesetz Freigesprochene hingerichtet, Frauen und Kinder ermordet und, gegen alles Kriegs- und Völkerrecht, Kriegsgefangene umgebracht worden seyen. Eine Kommission unter Vorsitz des Generals Rycielski soll die Schuldigen ausmitteln und bestrafen. Unter den Ermordeten befanden sich auch die Wittwe und die Tochter des in der Nacht vom 29. Novbr. umgekommenen General Haucke. — Die beiden Reichstags-Kammern sollen bis zur Befreiung der Hauptstadt vereinigt deliberiren. Wer es wagt, von Capitulation zu reden, soll als Verräther des Vaterlandes betrachtet werden. — In Warschau soll bereits große Theurung herrschen, so daß die Lebensmittel um das Drei- und Vierfache im Preise gestiegen sind.

Aus dem Russischen Hauptquartiere selbst, das sich noch am 22sten August in Nadarzyn befand, wird unter diesem Tage gemeldet: Bei der Armee ist nichts Erhebliches geschehen. Am 19. August unternahm der Feldmarschall eine Rekognoscirung; es wurde aber Abend, ehe die Truppen eine halbe Meile vor Warschau anlangten, und demnach kam es zu keinem Gefechte. Gestern Abend ist der größte Theil der Polnischen Armee außerhalb der Verschanzungen aufgestellt gewesen, ohne jedoch etwas zu unternehmen. Es heißt, daß 10—12,000 Mann gegen General Rosen detaschirt worden sind, der indeß Befehl hat, mit seinem Gros einem Gefecht auszuweichen, seine Posten aber so nahe als möglich am Feinde zu lassen. Es ist ein Versuch gemacht worden, die Schiff-Brücke von Praga zu verbrennen, er ist aber nicht geglückt; man hat es bemerkt und das Feuer bald gelöscht. — General Rüdiger ist noch in der Gegend von Radom; ein Polnisches Detaschement steht ihm gegenüber, und man wollte gestern Kanonendonner in jener Richtung gehört haben. General Creutz wird den 28. August hier anlangen. Durch sein und General Rüdigers Corps wird die Armee um 25—30,000 Mann Infanterie verstärkt werden, und diese Verstärkung wird, wie man glaubt, das Signal zur Beendigung des Kampfes seyn.

—— Von der Polnischen Gränze, 31. August. Das Russische Corps unter General-Lieutenant v. Knorring, welches noch immer im Lager von Kalisch steht, und bei welchem gestern 3000 Mann Infanterie angelangt sind, erwartet noch eine bedeutende Verstärkung, und es sollen bereits 10,000 M. von der in der Gegend von Warschau stehenden Hauptarmee unterweges seyn. Die Reorganisation der Wojewodschaft soll in diesen Tagen stattfinden. In einer daselbst erschienenen Proclamation ist allen geflüchteten Beamten, wenn sie zu einer bestimmten Frist auf ihre früheren Posten zurückkehren, Verzeihung zugesichert worden. Im Allgemeinen soll in der Wojewodschaft Kalisch eine der Russischen Regierung nicht abgeneigte Stimmung herrschen. — Nachrichten aus Warschau zufolge, soll der Polnische Kriegs-Minister Morawski seine Entlassung genommen und der General Skrzynecki als Grenadier in das 4te Regiment eingetreten seyn.

Nachschrift. So eben verbreitet sich von der unteren Weichsel her die jedoch unverbürgte Nachricht von einer rückgängigen Bewegung der Russischen Truppen; die Weichsel-Brücke, in der Nähe von Schillno, soll von ihnen abgebrochen worden seyn und die in dortiger Gegend befindlichen Magazine in größter Eil auf das linke Weichsel-Ufer gebracht werden. General Uminski, heißt es, rücke mit 6000 Mann dem Russischen Corps eiligst nach.

Preußen.

Se. Maj. der König haben befohlen, daß zum Andenken des verewigten General-Feldmarschall Grafen v. Gneisenau die Armee eine achttägige Trauer anlege.

Ein Befehl Sr. Majestät verordnet die Ausführung mehrerer bedeutenden öffentlichen Bauten in Berlin, um bei eintretender Stockung der Gewerbe, solchen Einwohnern Gelegenheit zum Broderwerb zu geben, welche keine andere Beschäftigung finden.

Zur ferneren Abwehrung der Cholera ist nicht nur eine militairische Sperrungs-Linie längs der Elbe von der Königl. Sächsischen bis zur Königl. Hannöverschen Grenze, an welcher nur bei Torgau, Wittenberg, Roslau, Magdeburg und Sandau Uebergangspunkte angelegt sind, angeordnet, sondern auch die Aufstellung eines solchen Cordons vom Ausflusse der Neiße in die Oder über Guben nach Kottbus zu, und dann längs der Spree bis zur Königl. Sächsischen Grenze beschlossen worden. Die an dem letzten Cordon zu bestimmenden Uebergangspunkte werden von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz bekannt gemacht werden.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser haben eine Rekruten-Aushebung befohlen; von 500 Seelen werden 4 Mann geliefert.

Oesterreich.

In mehreren Comitaten Ungarns waren bedeutende Unruhen gegen die Grundherrschaften ausgebrochen, welche Mord und Brand im Gefolge hatten. Se. Maj. der Kaiser hat eine Truppenmacht in die unruhigen Comitate gesendet, und bereits sollen die Unruhen auf gütlichem Wege ausgeglichen seyn.

Schweiz.

Leider ist der Bürgerkrieg im Baselschen wieder ausgebrochen; und ein Versuch der Basler Bürger, Liestal, den Sitz der sich empörenden Bauern, durch Sturm zu nehmen, ist nicht geglückt. Das Gefecht war heftig. — Schwyz will sich auch nicht den Beschlüssen der Tagsatzung unterwerfen; und rüstet sich zum Kampf gegen die eigenen Bundesgenossen.

Türkey.

Der Sultan ist, nachdem er zehn Tage in Adrianopel zugebracht, am 5. Juli wieder in Constantinopel angelangt. — Ein großes Unglück hat diese Hauptstadt betroffen. In einem von Pera ziemlich entlegenen, von Armeniern und Griechen der niedern Klassen bewohnten Quartiere, brach am 2. Aug. um 9 Uhr Morgens Feuer aus. Ein sehr heftiger Nordwind, welcher brennende Gegenstände halbe Stunden weit fortführte, verbreitete die Flammen auf eine solche Weise, daß in kurzer Zeit verschiedene Quartiere zugleich in Flammen

standen. Wegen Mangels an Wasser und an schneller Hülfe konnte dem Brande nicht Einhalt gethan werden. Gegen Mittag fing Pera an zu brennen — und um 11 Abends existirte es nicht mehr! Die Engl. und Franz. Gesandtschafts-Hotels mit allen Mobilien, eben so das Holländische und die massiven Hotels, welche von den Gesandten Preußens, Sardiniens und Dänemarks bewohnt wurden, sind ein Raub der Flammen geworden. Das bischöfliche Gebäude und zwei andere katholische Kirchen haben dasselbe Schicksal erlitten, ohne daß es möglich gewesen wäre, auch nur eines von den heiligen Gefäßen zu retten. Kurz Pera bietet von einem Ende zum andern nichts als einen Haufen von Ruinen und Asche dar, aus welchem sich ohngefähr 10 Häuser erheben, die von den Flammen verschont worden. — Wer nicht Zeuge dieses fürchterlichen Schauspiels gewesen ist, kann sich keinen Begriff machen. Tausende von Familien, welche gestern noch reich oder im Wohlstande waren, befinden sich heute im größten Elende. Ueber 100 Personen von verschiedenen Klassen sind in den Flammen und unter den Trümmern umgekommen. Am anderen Morgen übersandte der Sultan den Griechischen und Armenischen Patriarchen, so wie dem Armenisch-katholischen Bischof, eine Summe Geldes zur sofortigen Vertheilung unter die Hülfbedürftigsten, und ein von der Pforte erlassener Firman erlaubt den Türken, ihre Häuser in welchem Quartiere es auch sey, an Jeden zu vermiethen der es wünschen sollte. Auf diese Weise haben viele Tausende der Unglücklichen sich einen Zufluchtsort verschaffen können. — Acht Tage nach dieser schrecklichen Katastrophe erließ der Reis-Efendi Kondolenz-Schreiben an das diplomatische Corps und sandte von Seiten des Sultans an alle Gesandtschaften Confituren, Blumen und Früchte. — Heute ist der Kommodore Porter, Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Amerika, hier angekommen. Man glaubt, daß er Ueberbringer der Ratifikation des Traktats ist, welcher im vorigen Jahre mit der Pforte abgeschlossen wurde. — Der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt wird von Tage zu Tage beunruhigender, denn außer der Pest, welche noch nicht aufgehört hat, zählt man seit ungefähr 10 Tagen zwei bis dreitausend Erkrankungen an der Cholera Morbus. Man hofft indeß, daß, trotz der wenigen Vorsichts-Maaßregeln, diese Seuche keine große Verwüstungen anrichten wird, da sie sich nicht in ihrer ganzen Bösartigkeit zeigt. — Den Schaden des großen Brandes von Pera schätzt man auf 45 Millionen Preuß. Thlr.

Miscelle.

Bei Frankenthal hat ein Mensch durch einen Schuß sein Leben verloren, auf eine Art, die bis jetzt, noch ohne Beispiel ist. Mehrere Personen waren nämlich auf eine Wasserjagd, um zu schießen, gegangen; zwei Färcher und ein Schütze befanden sich in einem Kahne, als ein Trupp Enten aufschwärmte. Der Jäger wollte schießen, gleitete aber mit dem Fuße aus, und fiel in's Wasser; der eine Färcher will ihn retten, greift nach dem Flintenlauf, der fast nur allein noch sichtbar war, und will ihn so herausziehen. Der Jäger, der sich unter dem Wasser an dem Kolben festhielt, berührte muthmaßlich den Drücker; genug die Flinte (mit einem Percussions-Schlosse) ging unter dem Wasser los, und tödtete den armen Schiffer auf der Stelle, während dem, der unfreiwillige Thäter von dem andern Schiffer gerettet wurde. Am 13. Aug. hatte dieser traurige Vorfall statt; der unglückliche Färcher ist Vater mehrerer Kinder.

Cholera.

Schlesien. In Beuthen, wo am 22. August vier Kranke verblieben waren, sind bis zum 29. nur noch 4 Personen von Neuem erkrankt, 3 gestorben und die übrigen 2 noch in ärztlicher Behandlung. — In Myslowitz waren keine Kranke verblieben. Am 23. erkrankten aber 2 Personen auf's neue und starben bis zum 26. — Seitdem war bis zum 29. nichts vorgefallen. — In Deutsch-Pieckar waren 11 Kranke verblieben, deren Zahl sich am 29. bis auf 28 vermehrt hatte. Davon waren bis zu diesem Tage einschließlich 12 genesen, 8 gestorben und 8 noch in der Behandlung. — In Schoppienitz traten zu den verbliebenen 2 Kranken, bis zum 29. einschließlich 5 neue hinzu; davon sind 3 genesen, 2 gest. und 2 noch in Pflege. — In Kamin war die Anzahl der Kranken von 4 auf 17 gestiegen; gestorben waren 5, genesen 2 und 10 noch in Behandlung. Neue Erkrankungsfälle waren am 28. und 29. nicht vorgekommen. — In Kottowitz waren 2 Kranke verblieben; am 23. und 24. traten hinzu noch 6 Kranke; neue Krankheitsfälle kamen nicht vor; 4 Personen starben, 4 genasen; der Ort ist jetzt frei von der Seuche. — In Brzesowitz war so wenig als in Klein-Dombrowka ein weiterer Krankheitsfall vorgekommen. Von den beiden Personen, welche in diesem Orte überhaupt von der Krankheit ergriffen worden waren, war die eine genesen, die andere gestorben. — Im Kreise Pleß sind überhaupt bis zum 29. 231 Personen erkrankt; davon gestorben 124, 85 genesen und 22 noch in Pflege. — In Imielin war kein neuer Krankheitsfall bis zum 27. vorgekommen; dagegen zu Groß-Chelm, wo 9 Personen erkrankten, davon bis zum 27. 4 starben. — Auch im Verwaltungs-Bezirk der Königl. Reg. zu Liegnitz ist ein verdächtiger Krankheitsfall entdeckt worden. Bei der Revision eines von Spandau kommenden Fahrzeuges, welche an dessen Bord bei Kleinitz, Kreis Grünberg, Statt gehabt hat, ist ein unter heftigem Erbrechen und Durchfall erkrankter Schiffer gefunden worden und bald darauf verstorben. Das Schiff ist mit Mannschaft und Ladung sofort unter die strengste Contumaz gesetzt, außerdem aber ist angeordnet worden, daß, bis die in der Einrichtung begriffene besondere Waaren-Contumaz an der Oder angelegt seyn wird, keine aus der Provinz Brandenburg kommende Fahrzeuge, nach Schlesien eingelassen werden dürfen. Ausgenommen hiervon sind nur die aus dem Friedrichs-Wilhelm-Kanal kommenden Schiffe, insofern sie mit genügenden vorschriftsmäßigen Gesundheits-Attesten versehen sind. Für die gewissenhafte Prüfung der letzteren ist gesorgt, so wie dafür, daß auch diese Fahrzeuge zurückgewiesen werden, sobald in den bis jetzt noch unverdächtigen Gegenden, aus denen sie kommen, die Cholera sich zeigt.

Leider hat die Cholera Berlin ergriffen. — Am 29. August erkrankte auf einem Fahrzeuge bei Charlottenburg ein Schiffer und starb unter Symptomen der Cholera. — Die Stadt war unverdächtig. — Am 31. August ereignete sich zu Berlin selbst ein Fall; ein Individuum starb, und sechs Aerzte und eine ernannte ärztliche Kommission erklärten die Todesart als Folge der Asiatischen Cholera. — Es zeigten sich an diesem Tage noch mehrere verdächtige Krankheitsfälle und am 3. September Mittags waren bereits 17 Personen erkrankt, davon 13 gestorben und 4 noch in der Behandlung.

In Stettin ist die Seuche auch ausgebrochen; am 31. August waren erkrankt 11 Personen, welche starben.

In Königsberg erkrankten vom 23. Juli bis 27. August 1140 Personen; 371 genasen, 660 starben und 109 verblieben krank.

Im Regierungsbezirk Potsdam ist die Seuche zu Nieder-Finow, Hegermühle, Steinfurth und Zerpenschleuse ausgebrochen.

Zu Posen waren seit Ausbruch erkrankt bis 30. Aug. 724 Personen, davon 265 genesen, 434 gestorben, verblieben 25 krank.

Zu Bromberg waren bis 26. Aug. erkrankt 38 Personen, genesen 5, gest. 23, und krank geblieben 10. —

Im Landsberger Kreise hat sich die Cholera am 28. Aug. in den Dörfern Jägerwerder und Vietze gezeigt; und im Friedeberger Kreise zu Alt-Beelitz und Neu-Mühlendorf. Beide Kreise liegen im Frankfurter Regierungs-Bezirk.

Posen, den 26. August. Nur eine Stimmung beseelte heute alle edelgesinnten Bewohner unserer Stadt, die der tiefsten, lautersten Trauer. Sie galt des prunklosen Bestattung der irdischen Hülle Sr. Excellenz der Herrn General-Feldmarschalls Grafen von Gneisenau, zur ewigen Ruhe, — Ihm — dem treuesten Diener seines Monarchen, dem Helden des Vaterlandes, dessen Herz der schönste Schmuck, unübertreffliche Menschenliebe, auszeichnete, die der Höchste wie der Niedrigste gleich erkannte und innig verehrte. — Zur einstweiligen Beisetzung der balsamirten Leiche des Verklärten hatte Se. Excellenz der kommandirende Herr General des 5ten Armee-Corps, General der Kavallerie, von Röder, hinter der hiesigen Garnisonkirche, von den Friedhöfen der verschiedenen Confessionen umgeben, eine, besonders von geistlicher Hand geweihte Redoute der provisorischen Befestigung von Posen bestimmt. In ihrer Mitte war zwischen zwei mit Geschützen besetzten Appareillen die gemauerte Gruft über der Erde unter Leitung des Herrn Hauptmann und Bau-Direktor des gedachten General-Commando's, Köppen, erbaut, und mit Festons und jungen Eichen umgeben worden. In Folge einer zwischen Sr. Excellenz dem kommandirenden Herrn General, dem Herrn Oberpräsidenten des Großherzogthums, Flottwell, Herrn General-Major von Clausewitz, als Chef des Generalstabes vom Oberkommando der 4 östlichen Armee-Corps, dem General-Arzt des 5ten Armee-Corps, Herrn Dr. Schwickardt, und dem Herrn Regierungsrath Dr. von Gumpert stattgehabten Conferenz, wurde die Beisetzung der Leiche Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen so traurigen Zeitverhältnisse, in folgender Art vollzogen: Das Unwohlseyn Sr. Excellenz des kommandirenden Herrn Generals verhinderte ihn, den ältesten Waffengefährten des Verewigten, Demselben die letzte Ehre zu erweisen. Auf seinen Befehl empfing ein Commando von 1 Offizier und 60 Mann vom 33. Infanterie-Regiment unter den üblichen Honneurs die Leiche früh um 5 Uhr beim Trauerhause, am Gedächtniß-Tage der durch Mitwirkung des Verewigten so glorreich gewordenen Schlacht an der Katzbach. — Den Sarg zierten die militairischen Ehrenzeichen, sämmtliche Orden des Seligen, sein Wappen, eine einfache Inschrift und ein aus liebevoller Hochachtung geflochtener Lorbeerkranz. — Der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen, geführt von dem zweiten Herrn Commandanten von Posen, und begleitet von 16 Unteroffizieren der hiesigen Garnison, eröffnete den Zug; zunächst folgte die Bedienung des hohen Verewigten, oben gedachtes Commando und die hier anwesenden Leidtragenden Sr. Excellenz des Herrn General Feldmarschalls: dessen ältester, ihm als Adjutant beigegebener Sohn, Pr. Lieut. im Garde-Kürassier-Regiment, Herr Graf von Gneisenau, der Oberst und Kommandeur des 6ten Infanterie-Regiments, Herr v. Sommerfeld, der Lieutenant in demselben Regiment, Herr v. Skal; außer diesen der General-Major und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Herr v. Clausewitz, als vieljähriger, vertrauter Freund des Seligen, wie dessen nächste Umgebungen vom Offizierstande und Feldjäger-Corps, sämmtlich zu Wagen. — Die freiwillige, zahlreiche Begleitung dieses Trauerzuges von den hiesigen Bewohnern aus allen Ständen sprach rührend die tiefste Verehrung und Liebe aus, womit ganz Preußen den hohen Verdiensten des Verewigten huldigt. Auf dem Kanonenplatz empfing diesen, jedes edle Herz tief bewegten Zug, die sämmtliche Garnison von Posen unter dem Kommando Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants und Divisions-Kommandeurs v. Roth mit ihren militairischen Ehrenbezeugungen. Am Eingange in den Friedhof erwartete der Herr Erzbischof von Posen und Gnesen v. Dunin mit der katholischen Geistlichkeit, der Herr Ober-Präsident Flottwell und die höheren Beamten aller Civilbehörden die sterbliche Hülle dieses großen Mannes. Unter Chorgesang gelangte dieselbe bis an ihre geweihte Ruhestätte. Nachdem Sr. Excellenz der verewigte General-Feldmarschall in die Gruft niedergelassen worden war, wurde der erhebende Chorgesang abermals angestimmt. Der Herr Erzbischof sprach den Segen über den Verewigten, während selbst die Natur in tiefe Trauer gehüllt war. Die feierlichste Stille der Andacht unterbrachen nur die Zeichen des unverkennbar tiefsten Schmerzes aller Anwesenden, über den unersetzlichen Verlust des erhabenen Helden, des edelsten Wohlthäters und Freundes der Menschheit. Die kirchliche Todtenfeier zum Gedächtniß derselben wird am

27. d. M. hier im Dom durch den Herrn Erzbischof v. Dunin begangen werden.

Mittheilungen über die Cholera.

Unter der Menge von Mitteln, die als Präservative gegen die Cholera angeboten werden, bleibt Reinlichkeit und öfteres Waschen, das beste gegen jede Ansteckung. Da nun zu jeder Ansteckung ferner eine Disposition nöthig ist, so ist wohl das kräftigste Schutzmittel gegen die Cholera, alles zu vermeiden, was Diarrhoe und Erbrechen verursachen kann und nichts thut dieses mehr, als Unmäßigkeit im Essen und Trinken und Erkältung des Unterleibes. — Kräftiger als Chlor (und nicht so nachtheilige Folgen fürchten lassend) wenn die Zimmer nach der Räucherung vollkommen gelüftet werden, sind salpetersaure Dämpfe. Saure Räucherungen, namentlich mit Essigdämpfen, sind seit längerer Zeit in der Pest gerühmt worden.

Ein wohlfeiles Schutzmittel gegen die Cholera oder andere epidemische Krankheiten ist der vinaigre des quatre voleurs oder Vier Spitzbuben-Essig. Man nehme, um diesen zu fertigen, Raute, Krausemünze, Wermuth, Salbey und Lavendel, von jedem eine Handvoll, thue diese Kräuter in einen drei Quart großen Topf, gieße zwei Quart ächten Weinessig darauf und lasse das Ganze, — gut verschlossen, — vier Tage lang auf einer warmen Stelle stehen. Beim nachherigen Filtriren drücke man die Kräuter gut aus, und ziehe die Flüssigkeit auf Flaschen, in welche sodann überhaupt ein Loth Kampher zu vertheilen ist. Ehe man sich dem Kranken nähert, reibe man die unbekleideten Theile des Körpers mit diesem Essig ein, und spüle den Mund damit aus; oder man nehme ein kleines, damit angefeuchtetes Schwämmchen in den Mund. —

In Königsberg findet man folgendes Mittel gegen die Cholera als sehr bewährt: „Man nehme beim ersten Unwohlseyn, was sich besonders durch Leibschmerzen sehr zu erkennen giebt, eine Tasse voll guten warmen Rothwein, mit zwei Theelöffeln voll geriebenen engl. Senf und trinke einige Tassen warmen Thee nach, womit man alle halbe Stunden fortfahren muß, bis sich der Schmerz legt, und man (im Bette) in Transpiration kommt. Größtentheils ist dieses schon nach einigen Minuten eingetreten und nach einigen Stunden die Krankheit gehoben gewesen.

Der Kreis-Physikus, Herr Dr. Leviseur, hat den Kampher bei der Cholera-Epidemie in Sadtke (Bromberger Regierungs-Bezirk) besonders wirksam gefunden und ihn in Form einer Emulsion, mit dem Zusatze von Extractum Hyoscyami und Liquor ammonii succinici, gegeben. — Das Speziellere hierüber ist, unter der Aufforderung zu weiteren Versuchen, den Aerzten mitgetheilt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 1. Septbr. Herr Friedrich August Bormann, Tuch-Fabrikant in Goldberg, mit Jgfr. Pauline Luise Amalie Klein. — Der Schuhmachermeister Johann August Engemann, mit Frau Caroline geb. Menzel, verehelicht gewesene Rilcke.

Goldberg. D. 30. August. Der Tischler Carl Samuel Lindner, mit Jgfr. Johanne Friederike Kirchner.

Jauer. D. 29. August. Der Korbmacher Joseph Baumert, mit Frau Caroline Henriette, geb. Pohl.

Geboren.

Hirschberg. D. 21. August. Frau Uhrmacher Hoffmann, einen S., Carl Adolph Herrmann. — Frau Bäckermeister Müller, eine T., todtgeb.

Hohenwiese. D. 4. Septbr. Frau Weber Ende, eine Tochter. — Frau Weber Wichert, eine T.

Landeshut. D. 1. September. Frau Tischlermeister Görisch, eine T. — D. 2. Frau Kutscher Kade, einen S.

Goldberg. D. 16. August. Frau Schullehrer Bartsch, eine T. — Frau Tuchmachergesell Br[illegible], einen S. — D. 22. Frau Freigutsbesitzer Pfeiffer, eine T., welche starb.

Friedeberg am Queis. D. 26. August. Frau Schneidermstr. Otto, einen S. — D. 29. Frau Handelsmann Heintze, einen S.

Jauer. D. 30. August. Die Gattin des Hrn. Dr. med. Nitzsche, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 30. August. Joh. Caroline, Tochter des Wundarztes und Geburtshelfers Hrn. Feiler, 2 J. 2 M.

Hohenwiese. D. 31. August. Ernst August Julius, Sohn des Mittelgärtners Gottfried Süßenbach, 5 M. 18 T.

Landeshut. D. 31. August. Carl Julius Ferdinand, einziger Sohn des Schneidermeisters Aust sen., 1 J. 8 M. 19 T.

Schönau. D. 31. August. Friedrich August, einziger Sohn des Schuhmachermeisters Friedrich Beer, 10 W. 3 T.

Goldberg. D. 26. August. Juliane Dorothea, geb. Bartusch, Ehefrau des Todtengräber Holzmann, 48 J. 3 M. 26 T. — D. 28. Johanne Eleonore, geb. Speer, Ehefrau des Schneider Katz, 29 J. 8 M. 11 T. — Johanna Rosina, Tochter des Mehlfuhrmannes Hilscher, 8 J. 8 M. 6 T. — D. 31. Charlotte Dorothea, Tochter des Schuhmachers und Lederhändlers Hübner, 16 J. 2 M. 27 T.

Friedeberg am Queis. D. 25. August. Der einzige Sohn des Malers Anton Burghardt, 1 M. 18 T. — D. 26. Luise Pauline, einzige Tochter des Tischlermeisters Weinbrich, 2 M. 3 T.

Friedrichshöh. D. 24. August. Der einzige Sohn des Herrn Chirurgus Müller.

Jauer. D. 24. August. Bertha Emilie, Tochter des Unteroffiziers Büttner im 7ten Landwehr-Regiment, 7 M. 2 T. — D. 27. Caroline Emilie, jüngste Zwillings-Tochter des Posamentiers Steulmann, 5 M. 5 T. — D. 28. August Heinrich, nachgelassener dritter Sohn des verstorbenen Justiz-Kommissarius Seidel, Oeconom, 24 J. 10 M. 27 T. — D. 31. Auguste Emilie, jüngste Tochter des Fleischhauermeisters Fischer, 7 M. 4 T.

Hohes Alter.

Zu Landeshut starb den 2. September Frau Johanne Eleonore Zeisberg, geb. Reimann, Hufschmied-Wittwe, aus Ober-Seitendorf bei Ketschdorf, 83 J.

Merkwürdigkeit.

Am 17. August wurde in Schmiedeberg ein Storch geschossen, welcher auf einem am Halse befestigten Draht ein Blech trug, worauf der Name Mahrnecke stand.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5. September, früh um halb 4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Gattin, von einem gesunden Töchterlein, zeigt seinen Freunden hiermit ergebenst an, und empfiehlt sich zu fernerer Freundschaft der

Cantor Linke in Alt-Kemnitz.

Privat-Anzeigen.

Literarische Anzeige. In der Neuen Güntersschen Buchhandlung in Glogau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei Ernst Nesener) zu bekommen:

Rath und Rettung in der Noth!
Trost- und Beruhigungsgründe
für die
durch das Herannahen der Cholera
aufgeschreckten Gemüther,
nebst Angabe
aller gegen diese Krankheit bisher empfohlenen Schutzmittel,
von
Dr. W. Cohnstein,
praktischem Arzte im Großherzogthum Posen.
8 geh. Preis 5 Sgr.

Wenn von den vielen bisher erschienenen Schriften über die Cholera nur wenige dazu geeignet sind, ängstlichen Gemüthern Trost und Beruhigung zu gewähren, so verdient vorstehendes Werkchen um so mehr eine besondere Beachtung und Empfehlung, da der Verfasser sich bestrebt hat, in selbigem den asiatischen Würgengel von einer mildern Seite, und zwar auf haltbare Gründe gestützt, darzustellen und zugleich auf die Eigenthümlichkeiten, den Verlauf der Cholera, die Unterscheidungsmerkmale von dem gutartigen Brechdurchfall, alle bisher empfohlene Schutzmittel und die erste Behandlung derselben in einer auch dem Nichtarzte verständlichen Sprache aufmerksam zu machen.

Diese nützliche Schrift sollte in keiner Familie fehlen.

Einladung. Zum grünen Hirten unter dem Walde, wird kommenden Sonntag, den 11. September, das Erndte-Fest gefeiert, wozu freundschaftlich einladet: Welz.

Anzeige. Bei C. W. J. Krahn ist zu haben:
Kurze Anweisung zur Erkenntniß und Heilung der Cholera.

Zweite Ausgabe.
(Nach den neueren Erfahrungen.)
Preis: 1 Sgr.

1) Erscheinungen und Verlauf der Krankheit. 2) Leichenbefund. 3) Ursachen. 4) Behandlung. 5) Leicheneröffnung.

Anzeige. Knaben gebildeter Eltern, von 9 bis 12 Jahren, die Unterricht in Sprachen, Wissenschaften und in der Musik geniessen, angenehm und gesund wohnen können, ist unter sehr billigen Bedingungen vom Neujahre 1832 an aufzunehmen bereit der Pastor Ulrich in Sprottau.

Anzeige. Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit meinem Dresdner Wachs-Statuen-Kunst-Kabinet, bestehend aus den bedeutendsten und berühmtesten Personen, und zwar nach vollkommener Aehnlichkeit abgebildet, daß auch die kleinsten Muskeln, Gesichtszüge und Narben der Haut ganz nach der Natur ausgedrückt, so wie die Augen so künstlich nachgeahmt, und die Haare, Augenbraunen, Augenlieder und Bart so künstlich eingesetzt sind, als wären solche aus der Haut gewachsen, dergestalt, daß jeder Kunstkenner gestehen wird, daß diese Statüen vor allen bereits hier gesehenen den Vorzug verdienen, und da ich nun mit selbigem Kabinet hier im Gebirge angekommen, und die vorzüglichsten Städte, so wie auch Schmiedeberg zu dem bevorstehenden Jahrmarkt besuchen werde, so mache ich alle Kenner und Verehrer der schönen Künste darauf aufmerksam, indem ich überzeugt bin, daß jeder mein Kabinet befriedigt verlassen wird. Näheres besagen die Ausgebe- und Anschlag-Zettel. Lorenz Manfroni,

Eigenthümer und Verfertiger des Kabinets.

Anzeige. Zwei Zucht-Stiere, von großer Land-Rasse neun- und dreijährig, beide gut zum Ziehen, stehen, einer oder der andere, zum Verkauf bei dem Scholz Reimann in Merzdorf bei Landeshut.

☞ Es werden im Gasthof zu den drei Bergen die merkwürdigsten unterirdischen Wunderwerke der Schöpfung von Amerika, nebst mehrern andern sehenswerthen Gegenständen, von heute an gezeigt. Kommenden Sonntag, den 11. September, zum Letztenmal. Die Person zahlt 2 Sgr., Kinder 1 Sgr. Kann auch von einzelnen Personen allezeit sogleich gesehen werden von früh 10 bis Abends 9 Uhr.

Hirschberg, den 7. September 1831. Schichte.

Gesuch. Zum 1. October wird eine mit guten Attesten versehene fertige Köchin, und ein mit dem Waschen, Biegeln und überhaupt mit der Wirthschaft gut Bescheid wissendes Hausmädchen gesucht; das Nähere ist in Ullersdorf bei Liebenthal bei der Erbscholz Scholz zu erfragen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Frau Kaufmann John sen., aus Petersdorf. — Frau Kaufm. Doms, aus Breslau. — Herr Kaufmann Prentzel, aus Greiffenberg. — Herr Kaufmann Mattern, aus Landeshut. — Herr Commerzien-Rath Tietze; Herr Justiz-Commissarius Keck v. Schwarzbach und Familie; sämmtlich aus Jauer. — Herr Gastwirth Pätzold und Dem. Tochter, aus Freyburg. — Herr Kaufmann D. Fränckel, aus Breslau. — Herr Professor Seidel und Frau, aus Glogau. — Herr Geh. Regierungs-Rath v. Unruh und Frau Gemahlin, aus Liegnitz. — Frau Saperintendentur-Verweser Postel und Fräulein Tochter, aus Goldberg. — Handelsfrau Bachmann, aus Lähn.

Sonstige Fremde, welche entweder zum Vergnügen oder in Geschäften zu Warmbrunn angekommen sind.

Herr Geh. Ober-Regierungs-Rath Jacobi und Sohn, aus Berlin. — Frau Kaufmann Stephany; Herr Kaufmann John; Herr Professor Prudlo; sämmtlich aus Breslau. — Herr Obrist-Lieutenant v. Massow und Frau Gemahlin, aus Cymmelwitz. — Herr Kaufmann Broby; Herr Hauptmann Frhr. v. Ohlen und Adlerskron; beide aus Breslau. — Herr General-Major v. Brause und Familie, aus Berlin. — Herr Ober-Landes-Gerichts-Rath Freiherr v. Kottwitz, aus Breslau. — Frau Rendant Friedrich und Sohn, aus Glatz. — Hr. Wachspoussirer Manfroni und Familie, aus Dresden. — Hr. Regierungs-Rath Studt und Familie; Hr. Rendant Förster; Herr Wage-Amts-Kassirer Könecke; sämmtlich aus Breslau. — Herr Landschafts-Maler Stock, aus Berlin. — Herr Gutsbesitzer v. Dziersbicki, Kaiserl. Russ. Hofmeister, und Familie, aus Piekar. — Frau Gutsbesitzerin v. Jankowska und Fräulein Schwester, aus Wola Branica. — Herr Gastwirth Kärger und Familie, aus Breslau. — Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant Müller, aus Würschland.

Der Numerus der 3ten Klasse beläuft sich bis inclusive den 26. August c. auf 306 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 115 hierselbst gelegene, auf 2131 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Ernst Gottfried Siegert gehörige Haus, in Terminis

den 30. Juni c., den 30. August c. und
den 12. November 1831,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 14 zu Kupferberg gelegene, auf 1115 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation,

den 27. September 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 15. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 169 zu Cunnersdorf gelegene, nach dem Material-Werth auf 3376 Rthlr. abgeschätzte Wassermühle nebst Walke, Gärtchen, Wiese und 4 Ackerstücken, wovon die Walke für sich allein auf einen Ertragswerth von 1064 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden ist, in Terminis

den 20. September 1831,
den 21. November 1831 und
den 21. Januar 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 18. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 22 zu Kupferberg gelegene, auf 206 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Menzel'sche Brandstelle, nebst Garten und Ackerfleck, in Termino

den 27. September c., Vormittags 9 Uhr,

zu Kupferberg, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 24. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 486 hierselbst auf der äußern Schildauer Gasse am Steindamme gelegene Haus mit Garten, in welchem letztern sich 200 tragbare Obstbäume befinden, auf den Antrag des Besitzers, Schullehrers Schreiber, in Termino den 29. September c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 26. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung. In dem nahrhaften Fabrik-Gebirgsdorfe Dittersbach bei Schmiedeberg, will der Besitzer der Scholtisei das Schlachten, Backen, nebst Bier- und Branntwein-Ausschank, von Michaelis dieses Jahres an, auf 3 auch 6 Jahre verpachten, wozu derselbe die Pächter bis zum 25. dieses Monats einladet, bei Unterzeichnetem zu erscheinen, um die näheren Bedingungen erfahren und das Lokal besehen zu können. Friedrich Wache.

Bekanntmachung. Das allhier sub Nr. 87 belegene, mit einem Garten und Wiesenstücke hinter demselben versehene, brauberechtigte Wolf'sche Haus, welches nach der gerichtlichen Taxe und nach Abzug aller Real-Lasten und Abgaben, auf 947 Rthlr. Courant gewürdiget worden, soll zur Auseinandersetzung der Erben in dem

am 3. October a. c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, den 22. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gotthold.

Bekanntmachung. Das zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmanns Johann Friedrich Grabs gehörige, sub Nr. 107 hierselbst gelegene, auf 1126 Rthlr. taxirte Haus, nebst der auf 240 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten Scheuer, sub Nr. 58 und 59, vor dem Hirschberger Thore, soll, Erbtheilungshalber, in dem einzigen Bietungs-Termine, den 15. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Greiffenberg, den 29. August 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Es wird der Grund-Eigenthum besitzenden hiesigen Bürgerschaft, unsere Verfügung und Bekanntmachung durch Bezirks-Currende vom 5. October a. p., daß im Monat Juli jeden Jahres der Erb-Zins von sämmtlichen städtischen Fundis in der Kämmerei-Kasse eingehoben wird, in Erinnerung gebracht, und werden Diejenigen, so damit noch im Rückstand sind, aufgefordert, denselben sofort einzuzahlen, um sich wegen eines so unbedeutenden Betrages nicht erst unliebsame Maaßregeln zuzuziehen. Wer übrigens bis zum 15. September c. nicht bezahlt hat, dem wird der Rückstand abgeholt werden, wofür 1 Sgr. 3 Pf. Einziehungs-Gebühr von jedem Restanten bezahlt werden muß.

Nicht minder wird denen Gewerbesteuer- und Bankablösungs-Beitrags-Zahlungspflichtigen, welche pro August noch nicht bezahlt haben, alles Ernstes aufgegeben, ungesäumt ihrer Verpflichtung zu genügen, widrigenfalls Executiv-Maaßregeln alsbald gegen sie ergriffen werden müssen.

Hirschberg, den 30. August 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 15 zu Buchwald, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts gehörige, gerichtlich, nach Abzug aller Abgaben auf 1204 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gewürdigte Mittelgärtnerstelle, soll in Terminis

den 1. August, den 2. September

und peremtorisch

den 3. October d. J.,

in der Gerichts-Kanzellei zu Buchwald, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern kein gesetzliches Hinderniß eintritt.

Hirschberg, den 15. Juni 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht resubhastirt, wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, die unterm 10. März 1830 dem Müller Eduard Julius Rösler für 1220 Rthlr. zugeschlagene und dem Müllermeister Georg Ernst Bachstein zu Herischdorf früher zugehörig gewesene, sub Nr. 192 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 20. Mai 1829 auf 3171 Rtl. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Wassermehl-Mühle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 9. Decbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 21. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Joseph Bönsch zu Giersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 48 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 22. Juni 1831 auf 102 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 19. Octbr. 1831, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 2. August 1831.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Bekanntmachung. Da in dem am 5. d. M. angestandenen Termine zum öffentlichen, jedoch freiwilligen Verkaufe der vom verstorbenen Landfuhrmann Johann Gottlieb Glaubitz hinterlassenen, von seiner nachgelassenen nunmehro ebenfalls verstorbenen Ehefrau Johanne Eleonore Glaubitz, dermalen anderweit verehelicht gewesenen Wollstein, gebornen John, zeithero besessenen, sub Nr. 28 zu Heide belegenen, 31 Scheffel 8 Metzen Berliner Maas Aussaat betragenden, nach Abzug der Onerum auf 1196 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Courant detaxirten Freigarten-Nahrung nur ein Gebot in Höhe der erst benannten Taxe abgegeben worden ist, so haben wir, auf Antrag der Erbes-Interessenten, einen nochmaligen Verkaufs-Termin auf

den 26. September laufenden Jahres,

Nachmittags um 2 Uhr,

an unserer gewöhnlichen Gerichtsamtsstelle anberaumt, worauf besitz- und zahlungsfähige Kauflustige anderweit hierdurch eingeladen werden.

Meffersdorf, den 6. August 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt daselbst.

Subhastations-Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des Johann Gottfried Neumann zu Bergstraße gehörigen Realitäten, als:

1) der Freigarten Nr. 17 daselbst, von 5 Scheffel 3 Viertel Berliner Maas Aussaat, welcher, nach Abzug der darauf ruhenden Real-Lasten, auf 220 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. Courant, und
2) der Freigarten Nr. 18 daselbst, von 3 Scheffel 6 Metzen Berliner Maas Aussaat, welcher, nach Abzug der darauf ruhenden Real-Lasten, auf 131 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. Courant taxirt ist;

sollen, Behufs der Erbtheilung, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden, und steht der peremtorische Licitations-Termin auf

den 19. October d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger gewöhnlichen Gerichtsamtsstelle an, worauf besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Meffersdorf, den 6. August 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Meffersdorf.

Subhastations-Anzeige. In Folge Güterabtretung des Carl Böhm wird im Wege nothwendiger Subhastation das sub Nr. 18 zu Ober-Conradswaldau, Landeshuter Kreises, belegene, gerichtlich auf 1752 Rthlr. 29 Sgr. taxirte Bauergut, in terminis

den 4. August und 1. September c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Canzlei zu Schwarzwaldau, peremtorie aber

den 17ten October c.

im Gerichts-Kretscham zu Ober-Conradswaldau verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit vorladen. Zugleich werden auch alle unbekannte Creditoren des Carl Böhm zur Liquidation ihrer Forderungen zum Termine 17. October c. sub comminatione praeclusionis vorgeladen.

Waldenburg, den 1. Julius 1831.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Subhastation. Auf die zu Seiffersdorf gehörige, zu Rohrlach am Bober gelegene, auf 6069 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzte Peter Sturm'sche Mühle, können täglich, insbesondere im Termine,

den 1. October 1831, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Seiffersdorf Gebote abgegeben werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Seiffersdorf, den 2. September 1831.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt.

Hilse.

Bekanntmachung. Der Gärtner Siegismund Töpler zu Spiller, Matzdorfer Antheils, ist, mittelst rechtskräftigen Erkenntnisses, de publicato den 11. Mai d. J., für einen Verschwender erklärt, unter Curatel gesetzt, und der Gerichtsschreiber Feige zu Spiller, Matzdorfer Antheils, zum Curator desselben gerichtlich verordnet worden. Indem wir dieß hiermit öffentlich bekannt machen, untersagen wir zugleich Jedermann, sich mit dem Siegismund Töpler in irgend ein Geschäft einzulassen, Kontrakte abzuschließen, oder ihm irgend einigen Kredit zu geben, und zwar bei Strafe der Nichtigkeit jedweden mit ihm abgeschlossenen Geschäfts.

Lähn, den 1. August 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.

Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret das auf der pfarrtheilichen Wiedemuth zu Lähn, sub Nr. 46 belegene, auf 834 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdigte Ackerstück, von 7 Scheffeln 12 Metzen 3 Mäßeln Aussaat, der Seifensieder Stenzel'schen Kinder zu Lähn, auf den Antrag der Vormundschaft, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio, künftigen

25. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der hiesigen Gerichtsstube ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 9. August 1831.

Das Gerichts-Amt Arnsberg. Puchau.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 23 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, auf 406 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzten Gottfried Opitz'schen Gärtnerstelle, wozu ein Obst- und Grasegarten gehört, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 24. September c., Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 4. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Edictal-Citation. Da in dem am 27. August 1831 zur Subhastation des sub Nr. 21 in Alt-Schönau gelegenen, dem Zimmermann Ritsche daselbst gehörigen, und auf 709 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten Ackerstücks, angestandenen Bietungs-Termine kein annehmbares Gebot gemacht worden ist, so ist ein anderweiter Licitations-Termin auf

den 17. Septbr. 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der Kanzellei zu Alt-Schönau anberaumt worden.

Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen.

Hirschberg, den 29. August 1831.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Gesuch. Eine Wittwe, ohne Kinder, wünscht ein Unterkommen in einem anständigen Hause als Wirthschafterin oder als Wirthin bei einem geistlichen Herrn, da sie früher die Besorgung eines großen Hauswesens unter sich hatte und mit der Kochkunst sehr gut Bescheid weiß. Sie bittet deswegen alle Diejenigen, die hierauf reflectiren, sich direct an sie in portofreien Briefen, unter Adresse M. A., bei dem Herrn Amtmann Lorenz in Flämischdorf bei Neumarkt gütigst zu wenden.

*

Bekanntmachung. Es soll auf den 20. September c., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gerichts-Locale eine Parthie cassirter Acten, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu unter dem Eröffnen vorgeladen, daß, sofern ein annehmliches Gebot erfolgt, der Zuschlag sofort, sonst aber erst nach erfolgter Anfrage, erfolgen wird.

Hirschberg, den 6. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Septbr. c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Weinrich, 1 Pfd. 9 Loth; Günther, 1 Pfd. 8½ Loth; alle übrigen 1 Pfd. 8 Loth; Jacklitsch, 1 Pfd. 6 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wittwe Friedrich, Friebe, Hornig, Körnig, 13½ Loth; alle übrigen 14 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Hornig, Körnig, Müller, Walter und Weinrich.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 5. Septbr. 1831. Der Magistrat.

Anzeige. Da um die Mitte des Monat October der Winter-Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler beginnt, und dieselben vor dieser Zeit geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so werden Eltern und deren Stellvertreter, welche gesonnen sind, ihre Söhne jetzt unsrer Lehranstalt zu übergeben, hierdurch ergebenst eingeladen, mir solche zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen, zu welchem Geschäft ich vom 6 September an, Montags und Dienstags Vormittags um 11 Uhr, an den übrigen Tagen um 10 Uhr bereit bin, andere Tagesstunden aber als die genannten, nur nach vorangegangener Meldung bestimmen kann.

Hirschberg den 30 August 1831.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasii.

Bitte. Große Verwüstungen durch Brand und Wasserfluthen fordern das Mitleid der Menschen von selbst auf und verschaffen denen Verunglückten Unterstützung, während einzelne nicht beachtet werden, und dadurch der Betroffene, nicht minder Verletzte, unbegabt bleibt.

In diesem Fall möchte sich der Häusler und Weber Kambach zu Cunnersdorf befinden, der am 29. v. M. so unglücklich war, daß der Blitz sein Haus entzündete, und dasselbe in wenig Augenblicken größtentheils in Asche verwandelt wurde.

Ohnehin gleiches Loos der verarmenden Weber-Klasse theilend, verlor er und seine Ehegattin, nebst sechs, wenn auch nicht mehr kleinen, Kindern, fast all das Ihrige, was sie mit vielem Fleiß und Sparsamkeit sich anzuschaffen vermocht hatten, da bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nur wenig gerettet werden konnte, und selbst die Niederträchtigkeit den wenigen Geldvorrath von circa 4½ Rthlr. aus einem Schränkchen entwendete.

Ein kleiner Beitrag, von vielen Wohlthätern geschenkt, würde diese verarmte, redliche Familie aus dem Unglück und der Armuth, worin sie unverschuldet gerathen ist, nothdürftig erretten, und in den Stand setzen, sich mit fortgesetztem Fleiß ferner ernähren und allmälig wieder aufhelfen zu können.

Es sey mir daher gütigst verziehen, wenn ich meine wohlthätigen, geehrtesten Mitbürger, um eine kleine Gabe für die Verunglückten anspreche, mich zu deren Annahme und Sammlung für dieselben erbiete, und getreue Rechnungslegung, auch dankbare Empfangs-Bescheinigung der Verunglückten darüber verspreche. Anders, Stadt-Cämmerer.

Hirschberg, den 3. September 1831.

Anzeige. Da ich mich am hiesigen Orte als Gürtler etablirt habe, mich aber größtentheils mit Gelbgießerei beschäftige, so verfehle ich nicht, mich dem hochverehrten Publiko hier und in der Umgegend, bei Bedarf von Bügelplatten, wie auch Bier- und Branntwein-Hähnen aller Sorten, ganz ergebenst zu empfehlen. Auch übernehme ich alle in mein Fach einschlagende Reparaturen, welche ich dauerhaft und zu den möglichst billigen Preisen anfertigen werde, um mich des Vertrauens, mit welchem ich mich beehrt sehen werde, würdig zu zeigen. Ludwig Stahlberg,

wohnhaft auf der dunklen Burggasse Nr. 172.

Hirschberg, den 7. September 1831.

Anzeige. Meinen geehrten Kunden und den Herren Papier-Fabrikanten zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ich in den sogenannten Hälterhäusern in Nr. 570 meinen Wohnsitz genommen, und werde, wie vorhin, meine Herren Abnehmer mit messingnen Holländer-Scheiben, auch alle Gattungen von Getreide-Fegen, zu den billigsten Preisen, bedienen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hirschberg, den 5. September 1831.

Gottfried Ziegler, Siebmacher-Meister.

Haus-Verkauf. Ich bin Willens, mein auf der Liebauer Gasse hieselbst gelegenes, gut gebautes, massives Haus aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei mir selbst. Baudisch,

Bäcker zu Landeshut.

Auctions-Anzeige. Eintretender Umstände halber beabsichtige ich, den 20. d. M. verschiedene, meiner Frau zugehörig gewesene, Kleidungsstücke, Wäsche, etwas Betten und Meubles, im hiesigen Gerichts-Kretscham, öffentlich durch die Löbl. Orts-Gerichte zu verauctioniren, und lade daher zahlungsfähige Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Volkersdorf, den 1. Septbr. 1831.

Der Müllermeister Knäsche.

Warnung. Ich warne hierdurch Jedermann, Keinem auf meinen Namen Etwas zu borgen, denn ich bezahle nichts.

Der Englische Pensionair Günther.

Angelegenheit der hiesigen Bürgerwittwenkasse.

Ein Wohllöbl. Magistrat hat die verlautete Trennung der Bürgerwittwenunterstützungs- von der darin einbegriffenen Begräbnißhülfskasse als statutenwidrig gemisbilliget und verlangt die genaue Vollziehung des Statuts unbedingt. Woher sich die gerügten Irrungen und Misgriffe schreiben, wird erforderlichen Falles dieser Behörde berichtet werden. Da indeß dieser Vollziehung eine nochmalige Sammlung der Unterschriften aller sich seit einem Jahre als Interessenten der Bürgerwittwenkasse erklärten Ehemänner vorausgehen muß, so habe ich mich dieser Mühe unterzogen, und rechne im Namen der guten Sache auf deren Förderung von Seiten jedes rechtlichen Bürgers. Unmittelbar nach erlangter Vollzahl der Liste nimmt die wöchentliche Sammlung ihren Anfang. Lischke,

als Protokollant des Bildungsausschusses.

Hirschberg, im September 1831.

Weihe des Danks. Kinder- und Gattenlos stehe ich in der Welt allein unter dem Gewichte meines Schicksals; aber leichter und leichter fühle ich es durch eine edle hundertfältige Theilnahme, und meinen innigsten Dank zum Bedürfniß meines Herzens werden. Lassen Sie alle, wackere treue Herzen, die Sie meines, mir viel zu früh dahingegangenen, guten Weibes letzte leidenvolle Stunden zu erhellen bemüht waren, meinen tiefempfundnen Harm an ihrem Sterbelager mitfühlten und den stillen Werth der Entschlafnen durch einen so auszeichnenden Leichenzug feierten, lassen Sie sich den Wunsch meines hochverpflichteten Dankes gefallen, daß die höchste Liebe die Bündnisse Ihrer Herzen bis zum spätsten Ziele mit Gesundheit und Freuden krönen möge. Der Töpfermeister Petschich.

Hirschberg, den 6. Septbr. 1831.

Dank. Der geschickten Hand des Herrn Chirurgus Sparing zu Geilsdorf bei Lauban ist es nächst göttlicher Barmherzigkeit gelungen, mich innerhalb 11 Wochen von einem Knochenfraße, an dem ich schon 3 ½ Jahr gelitten hatte, ganz zu befreien; alle übrige ärztliche Hülfe, die ich außer Ihm genossen hatte, war fruchtlos, und ich sah mich ohne Rettung verloren, da der Schaden im Beckenknochen war. Ich fühle mich daher verpflichtet, diesem menschenfreundlichen Manne, der mich so liebreich behandelt und wieder hergestellt hat, daß ich wieder, wie vorher, ohne die geringsten Schmerzen, arbeiten kann, meinen innigsten Dank zu sagen. Möge Ihm, dem ich's nicht genug vergelten kann, der segnende Gott mit stetem Glücke und Wohlseyn lohnen, und ihn zum Segen und Wohl der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten. Carl Buschmann.

Steinbach, den 3. Septbr. 1831.

Einladung. Zur Feier des Erndte-Festes ladet zu Sonntag den 11., Dienstag den 13., Donnerstag den 15. und Sonntag den 18. September ergebenst ein. Beste Bewirthung versprechend, bittet um zahlreichen Zuspruch:

Christian Gottlieb Exner,
Schenkwirth zu Krummhübel.

Einladung. Sonntag, den 11. September, lade ich zur Kirmes-Feier, wobei Tanz-Musik Statt finden wird, ein geehrtes Publikum ergebenst ein. Auch sind frische Kuchen zu haben. Exner, Pächter des Gasthofs zum goldnen Stern, in den Sechsstädten bei Hirschberg.

Einladung. Unterzeichneter ladet alle resp. Herren Schützen und Schießliebhaber zu einem Scheibenschießen auf zweierlei Distanzen, (die eine zu Standröhren, die andere zu Perschstutzen), ganz ergebenst ein. Der Anfang desselben ist den 14. und der Beschluß des Schießens den 15. Septbr. c., Nachmittags Punkt 5 ½ Uhr. Der Betrag eines Looses auf 10 Schuß, wo jeder gewinnt, ist 1 Rthlr., der Divisor 7. Nach Beendigung des Schießens findet Tanz-Musik Statt. Für gute Getränke und Speisen wird sorgen

Czerwinka, Brauermeister.

Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain, den 2. Septbr. 1831.

☞ Neue Holländische Heringe, ☜ das Stück 4 und 5 Sgr., auch neue Schottische, das Stück für 2 und 2½ Sgr.; Braunschweiger Wurst; Schweizer Käse, empfiehlt

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Anzeige. Sollte ein Seifensieder in der Umgegend etliche Tonnen frisch geschmolzenen Lichttalg zu verkaufen haben, der möge dieses gefälligst, nebst bestimmtem Preise, beim Seifensieder Hoffmann in Landeshut melden.

Anzeige. Es sollen auf den 22. d. M. ein Paar ganz fehlerfreie schwarze Wallach-Pferde, ein Kirchen-Wagen, ein Kutsch-Wagen, ein paar Plauen-Wagen und mehrere andere Sachen öffentlich verkauft werden; beim Töpfer Mosig in den Hälterhäusern zu Hirschberg.

Anzeige. Ein noch wenig gebrauchter, moderner, halbgedeckter Wagen, ist, veränderungshalber, für einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere hierüber zu erfahren in Liebau bei L. S. Valentin.

Gesuch. Ein Militairfreier, Unverheiratheter, wenn auch bei mittlern Jahren, kann als Wächter, wenn er gute Zeugnisse aufzuweisen hat, baldigst ein Unterkommen finden beim Dominio Kleppelsdorf bei Lähn.

Das Wirthschafts-Amt.

Gesuch. Eine Frau von mittlern Jahren, ohne Kinder, sucht ihr Unterkommen bei einer einzelnen Frau oder Herrn. Nähere Auskunft ertheilt die Frau Schuhmacher Hanne auf der dunklen Burggasse.

Zu verkaufen ist das Haus sub No. 877, nebst Garten, bei der Zackenbrücke. Das Nähere ist daselbst bei dem Eigenthümer zu erfahren.

☞ Es ist am 1. Septbr. ein schwarzlackirter Damen-Gürtel, vom Schildauer Thore bis zum Pflanzberge, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn, gegen eine der Sache angemessene Belohnung, in der Expedition des Boten abzugeben.

Gesuch. Für eine nicht große Wollspinnerei, in der Preuß. Lausitz, wird ein unbeweibter Mechanikus oder Werkmeister gesucht. Frankirte Briefe wird die Expedition des Boten an den Suchenden befördern.

Gesuch. Ein junges gebildetes Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht zu Michaeli einen Dienst als Kammermädchen bei einer Herrschaft auf dem Lande. Nähere Auskunft giebt der Kreis-Secretair Herr Seidel zu Hirschberg.

Anzeige. Beim Dominio Arnsdorf ist reiner und gesunder, sowohl alter als auch neuer, Staudenkorn-Saamen zur bevorstehenden Winter-Aussaat zu haben.

Arnsdorf, den 5. Septbr. 1831.

Das Wirthschafts-Amt. Kluge.

Anzeige. Fässer von Eichenholz, verschiedener Größe, sind billig zu kaufen bei

C. W. Liebich.

Schönau, den 1. September 1831.

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Unterzeichnete Fabrik beehrt sich, nachstehende drei Sorten Rauch-Tabacke,

Cholera-Taback

genannt, ihren respectiven Abnehmern und einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung höflichst zu empfehlen. Diesen Cholera-Taback haben wir nach ärztlicher Vorschrift und nach erhaltener Erlaubniß von einem Königlichen Hochlöblichen Medicinal-Collegium in unsrer Fabrik auf's sorgfältigste angefertiget, und können wir denselben mit Recht, besonders bei ungünstiger Witterung, als ein gutes Schutzmittel (stets zweckmäßig) zum Gebrauch anempfehlen. Wir verkaufen in unsrer Fabrik

Nr. 1, schwarzer Druck, das Pfund 12 Sgr.
Nr. 2, blauer Druck, das Pfund 8 Sgr.
Nr. 3, rother Druck, das Pfund 4 Sgr.

Breslau, den 30. August 1831.

Taback-Fabrik von Krug und Hertzog, Schmiedebrücke Nr. 59.

☞ Große Vorfenster werden zu kaufen gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. September 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	142
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{3}{4}$	$152\frac{1}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-21\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$97\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	$97\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	$13\frac{1}{3}$	—
Polnisch Cour.	—	102	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	$90\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$96\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	$41\frac{5}{6}$
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	$70\frac{1}{2}$	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto	500 R.	$107\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	69	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	$46\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 1. September 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	28	—	2	10	—	1	17	—	1	6	—	—	23	—	1	16	—
Mittler . .	2	29	—	2	6	—	1	13	—	1	3	—	—	21	—	1	15	—
Niedrigster	2	15	—	2	—	—	1	6	—	1	—	—	—	17	—	—	—	—

Jauer, den 3. September 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	10	—	1	20	—	1	15	—	1	2	—	—	20	—
Mittler . .	2	7	—	1	16	—	1	11	—	1	—	—	—	18	—
Niedrigster	2	4	—	1	12	—	1	7	—	—	28	—	—	16	—
Löwenberg, den 29. August 1831. (Höchster Preis.)	2	18	—	—	—	—	1	18	—	1	2	—	—	29	—

Wehmuthsvolle Erinnerung
an
Frau Henriette Schmidt, geb. Schütz,
Erbwassermühlenbesitzerin in Willenberg,
die nach langem Leiden am 13. August d. J. verschied; in einem Alter von 29 Jahren und 11 Monaten.

Anvertraut der Erde Schooß zur Ruh',
Entschlummerte, bist Du!
Des Lebens Plage,
Des Herzens bange Klage,
Verstummte Dir!

Ausgekämpft hast Du der Sterblichkeit,
Ach! schweren, schweren Streit,
Hast überwunden,
Der Erdennoth entbunden,
Ruh'st Du nun sanft.

Sanft schläf'st Du, der Erde Plag' entrückt,
Bist ewig nun beglückt!
Dankbar erheben
Wir Den, der Ruh' gegeben,
Verklärte! Dir.

Fließet gleich des Schmerzes Thrän' herab,
Geliebte! auf Dein Grab.
Trost ist der Glaube;
Wir werden über'm Staube
Dich wiederseh'n.

Wort des Segens, ja Du des Lebens Wort!
Wir seh'n uns wieder dort!
Du bist dem Herzen
Trost in der Trennung Schmerzen!
Ja — Wiederseh'n! —

Die Aeltern, der Bruder und die Kinder der Entschlafenen.

Der traurenden Gattenliebe letztes Opfer;
seiner innigst geliebten und unvergeßlichen
Johanna Charlotte, geb. Bauer,
schmerzvoll nachgesendet
von
ihrem unterzeichneten Gatten.

Sie sank hinab, die letzte Jammerstunde,
Hinab, Dich, Theure! mit sich fort zu ziehen;
Und meines Daseyns schönste Freuden fliehen,
Und einsam trauert meiner Hoffnung Runde.

O laß mir, gutes Weib, die Himmelskunde:
Dort, wo des Wiedersehens Sterne glühen,
Am Traualtar uns Immortellen blühen,
Dort winkt die Heimath unserm Seelenbunde.

Dank Dir auf ewig! Deine Treu' zu preisen,
Seh' ich Dich unsre Kleinen dort umkreisen:
Dank Dir! Zu Deinem werthen Ehrgedächtniß
Gabst Du mir treue Nachbarn zum Vermächtniß:
Dank Dir! daß ich mich nicht verlassen wähne,
Hat noch für mich die Freundschaft Hand und — Thräne.

Hirschberg, den 6. September 1831.

Carl Friedrich Petschich, Töpfermeister.

Trost tief gebeugter Eltern
der
zur Seligkeit eingegangenen
Caroline Feiler.

Eingegangen zu der schönen Himmels-Pforten
Bist Du Caroline, und hast schon das Ziel erreicht,
Alle Engel segnen Dich mit sanften Worten,
Und Dein Gott hat Dich zur Himmels-Braut geweiht.

Ausgewichen bist Du allen Erden-Leiden,
Die dem guten Menschen oft mit Angst und Kummer droh'n;
Bist schon jetzt umgeben mit des Himmels Freuden,
Und schwebst dort mit Deinem Bruder um der Gottheit Thron.

Freilich quält Dein Abschied sehr der Eltern Herzen;
Denn Du war'st ja Ihre größte Lust und süße Freud'.
Hingesunk'ne Hoffnung bei den Trauer-Kerzen,
Wandelt Ihre Lust und Freud' nun jetzt in tiefes Leid.

Aber nein, geliebte Eltern! hemmt die Thränen;
Es war Gottes Ruf, der an die bangen Herzen ging.
Einstens wird erfüllt das süße, heisse Sehnen
Dem, der nicht allein an dieser kahlen Erde hing.

Br. und Fr., als Pathe.
E...r. in H.

Aus dankbarem Andenken
der am 20. August in Wernersdorf selig verstorbenen

Frau Director Heß;

von einer Sie noch im Grabe dankbar verehrenden
Freundin.

So schlummerst Du im kühlen Grabe,
O Freundin, die ich heiß geliebt,
Der ich so viel zu danken habe,
Die so viel Lieb' an mir geübt!
Wie heiter flossen uns die Stunden,
Wie traulich war der Freundschaft Band!
Ach! nur zu schnell sind sie entschwunden!
Du eiltest in ein beff'res Land.

Die Deinigen, Sie seh'n beklommen
Dir nach in jene höh're Welt,
Wo Du, nun allem Schmerz entnommen,
Jetzt Pfade gehst, von Licht erhellt.
Bald werde ich Dich wiederfinden,
Dies lindert meinen herben Schmerz,
Läßt mich die Thränen überwinden
Und flößt mir Trost in's bange Herz.

M....

Todesfall-Anzeigen.

Am 28. August d. J., Nachmittags um halb 4 Uhr, entschlummerte zu einem bessern Leben, an den Folgen körperlicher Leiden und Alterschwäche, mein verehrter Schwiegervater, der Landschafts-Maler Herr Anton Petz zu Warmbrunn, in dem Greisenalter von 92 Jahren.

Unermüdete Thätigkeit in seinen Kunstleistungen und ein biederer Charakter machen das Andenken des Entschlafenen seinen hinterbliebenen Kindern und Freunden werth und bleibend.

Warmbrunn, den 1. September 1831.

Tieling,
Königl. pens. Steuer-Einnehmer,
als Schwiegersohn,

im Namen der sämmtlichen Verwandten des Verewigten.

Allen meinen entfernten Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß am 1. d. M., früh um 9 Uhr, nach langem Leiden, mein theurer guter Mann in die Wohnungen des ewigen Friedens übergegangen ist. Wer die wahre Herzensgüte des Verewigten kannte, wird gewiß in stiller Theilnahme meinem namenlosen Schmerz, welchen ich mit meinen vier vaterlosen Waisen an Seinem Grabe empfinde, Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Hermsdorf unt. K., den 3. September 1831.

Wilhelmine Schneider, geb. L.hfeld.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir den zu Wernersdorf am 28. August c. erfolgten Tod unsres geliebten Vaters, des Müllermeisters Christian Klose, hierdurch tief betrübt an. Er starb in einem Alter von 67 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen.

Christian Klose, Müllermeister,
Wilhelm Klose, Müllermeister,
Friedrich Klose, Coffetier,
} als hinterlassene Söhne.